

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 49631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Zeitungszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, auswärts 20 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, auswärts 42 R.-M. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raasaus.

Postfach-Nr. 7106.

Nr. 323.

Freitag, 25. November 1932.

80. Jahrgang.

Wer kommt nach Raas?

Hindenburg will keine Parteidiktatur. — Raas verhandelt mit den Parteien.
Die noch immer offene Kanzlerfrage.

Eine Unterredung Hugenberg—Hitler.

as. Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der gestrige Tag hat in den Bemühungen um die Beilegung der Regierungskrise, wenigstens negativ, die Situation geklärt, als nunmehr, wie schon gestern gesagt wurde, die Kombination Hitler endgültig erledigt ist. Hitler selbst hat den Auftrag des Reichspräsidenten über ein Kabinett auf parlamentarischer Grundlage, also über ein Mehrheitskabinett zu verhandeln, abgelehnt. Der Reichspräsident wiederum hat es als unmöglich bezeichnet, den Parteiführer Hitler mit der Leitung des Präsidialkabinetts zu betrauen. Damit ist der erste Abschnitt der Verhandlungen des Reichspräsidenten beendet. Da zugleich der umfangreiche Briefwechsel, ja man möchte sagen, Notenwechsel zwischen dem Kaiserhof und der Wilhelmstraße veröffentlicht wird, ist jedermann in der Lage, genau den Gang der Verhandlungen zu verfolgen. Ob die Mehrheit des deutschen Volkes freilich diese akademischen Erörterungen über staatspolitische Begriffe mit besonderer Freude aufnimmt, ist zweifelhaft. Es ist auch zu befürchten, daß nunmehr die Schulddebatte beginnt, das heißt, daß jeder versuchen wird, den anderen für das Scheitern der bisherigen Verhandlungen verantwortlich zu machen. Wichtiger ist aber die Frage, wie wird die Krise enden?

Der Reichspräsident hat es für erforderlich erachtet, noch einmal nachprüfen zu lassen, ob eine parlamentarische Lösung ganz unmöglich ist.

Er hat mit dieser Aufgabe, ohne daß man von einem offiziellen Auftrag reden könnte, den Führer des Zentrums, Prälat Raas beauftragt. Raas wird sich heute vormittag also mit den Parteien in Verbindung setzen und die Frage klären, ob eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage möglich ist. Diese Frage ist ja von Hitler nicht besonders behandelt worden. Die Ausschüßten der Aktion Raas sind aber wohl gleich null zu setzen, da die Nationalsozialisten erklärt haben, sie würden keine Regierung dulden, deren Kanzler nicht Hitler heißt, und da auch die Deutschnationalen keine Gelüste haben dürften, sich für eine Mehrheitsregierung zur Verfügung zu stellen.

Daher dürfte schon heute nachmittags Prälat Raas dem Reichspräsidenten berichten, daß eine parlamentarische Regierung nicht zu erreichen ist.

Damit würde dann endlich die Frage des Präsidialkabinetts spruchreif werden, und der Reichspräsident müßte sich im Laufe des morgigen Vormittags entscheiden, wie er die Verhandlungen über die Bildung einer Präsidialregierung einleiten will. Nach dem Muster der Bildung des Kabinetts von Papen wird der Reichspräsident eine Persönlichkeit beauftragen, ein Kabinett des besonderen Vertrauens des Reichspräsidenten zu bilden. Vermutlich wird vorher nochmals ein Empfang der Parteiführer stattfinden. Wenigstens wird von deutschnationaler Seite schon eine Unterredung Hindenburgs mit Hugenberg angekündigt. Für die Bildung einer Präsidialregierung werden wieder die alten Namen genannt, nämlich Dr. Göring und Dr. Brauns, der aber auch als Reichsinnenminister und gleichzeitiger Reichskommissar für Preußen genannt wird. Aber auch von einer Rückkehr des Reichskanzlers von Papen wird wieder gesprochen. Wir möchten diese Lösung noch immer für nicht sehr wahrscheinlich halten, da der Reichspräsident sich ganz offenbar bemühen wird, der neuen Präsidialregierung eine breitere Grundlage zu schaffen, wie sie dem Kabinett Papen zur Verfügung stand. Ferner dürfte das Zentrum in den Besprechungen wohl den Reichspräsidenten darauf hingewiesen haben, daß eine Wiederbetrauung Papens auf starke Widerstände im Parlament stoßen müßte. Hinzukommt, daß man in deutschnationalen Kreisen sehr nachdrücklich erklärt,

das kommende Kabinett müsse der verschärften augenblicklichen Lage durch umfangreiche Neubesetzungen gegenüber dem bisherigen Kabinett von Papen Rechnung tragen.

Kast scheint es, als ob man sich in deutschnationalen Kreisen der Hoffnung hingabe, man könne für ein Präsidialkabinett die Unterstützung der Nationalsozialisten erreichen, wenn dieses Präsidialkabinett in der Zusammenfassung bestimmte nationalsozialistische Wünsche erfülle, und unter anderem keine Rückkehr des Reichsinnenministers Herrherr v. Gahl bringe. Diese Hoffnung steht aber doch wohl auf schwachen Füßen, denn Göring hat ja gestern ausdrücklich eine solche

Lösung abgelehnt. Andererseits betont man allerdings, sowohl auf nationalsozialistischer Seite wie auch in Regierungskreisen, die Verhandlungstür sei noch nicht völlig geschlossen. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß gestern eine Zusammenkunft zwischen Hitler und Hugenberg stattgefunden hat und daß auch der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, Hitler auf dessen Einladung hin gestern im Hotel Kaiserhof aufgesucht hat. Allzu weit gehende Schlüsse wird man freilich aus diesen Unterredungen nicht ziehen dürfen.

Hindenburgs Ablehnung.

Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 24. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: „In dem Schreiben vom 23. November 1932 hat Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Reichspräsident ihm ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.“

Der Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchtet hätte, daß ein von Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Reichspräsident nur seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.“

Die Absichten des Prälaten Raas.

Vor Samstag keine Ernennung eines neuen Kanzlers.

Berlin, 25. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Obwohl über die Verhandlungen des Zentrums von den Beteiligten strenges Stillschweigen bewahrt wird, läßt sich doch nach Ansicht Berliner politischer Kreise urteilen, was für Besprechungen Prälat Raas führen wird. Man nimmt an, daß er im Laufe des heutigen Tages Besprechungen mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und den Nationalsozialisten, evtl. auch mit den Sozialdemokraten führen wird. Von diesen Besprechungen sind diejenigen mit den Nationalsozialisten die interessantesten, da dabei die Möglichkeit besteht, daß neue Verhandlungen über eine Mehrheitsbildung, die Hitler für sich abgelehnt hat, in Gang gebracht werden. Die Nationalsozialisten dürften auf dem Standpunkt stehen, daß sie von sich aus diese Verhandlungen nicht mitmachen können, während sie vorher durch den Auftrag des Reichspräsidenten und dessen Bedingungen zu sehr gebunden gewesen seien, um die Verhandlungen mit Erfolg führen zu können. Sachlich besteht noch die Wahrscheinlichkeit, daß Raas seine Besprechungen in der Absicht führt, die parlamentarische Tolerierung eines vom Vertrauen Hindenburgs ernannten Präsidialkabinetts zu erreichen. Hierbei dürfte er der Zustimmung der Bayerischen Volkspartei, der Volkspartei und der Deutschnationalen sicher sein, wenn es gelingt, sich auf eine neutrale Persönlichkeit mit dem Reichspräsidenten zu einigen, die entsprechend der Einstellung des Zentrums allerdings nicht Herr von Papen sein dürfte. Schwierig hingegen ist es, die Nationalsozialisten, nach der gestrigen scharfen Kampfanlage an jedes Kabinett, das nicht von Hitler geführt wird, zu einer Tolerierung zu bewegen. Es hat den Anschein, als ob sich Raas unter diesen Umständen auch zufrieden geben würde, wenn es ihm gelänge, für die Präsidialregierung wenigstens eine breitere Basis im Reichstag zu finden, als dies beim Kabinett von Papen der Fall war. Eine andere Frage ist, ob der Reichspräsident dies als ausreichend anseht, um sich von Papen zu trennen. Eine Entscheidung über die Ernennung eines Kanzlers wird nicht vor Samstag erwartet.

Hitler bleibt vorläufig in Berlin.

Der Zeitpunkt seiner Abreise noch nicht festgesetzt.

Berlin, 25. Nov. Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, bleibt vorläufig in Berlin. Der Zeitpunkt seiner Abreise nach München ist noch nicht festgesetzt.

Der Reichstag einberufen.

Auf 6. Dezember nachmittags.

Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichstagsbüro teilt mit, daß Präsident Göring den Reichstag auf Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, einberufen hat.

Die drei Vorbehalte.

Man hätte den Ablauf der jetzigen Regierungskrise fast in allen Einzelheiten vorausbestimmen können. Die Kenntnis der Parteien und ihrer Einstellung genügt voll, um die Kunst der Prophetie zu üben. Es kam, wie es kommen mußte. Nicht die drei Vorbehalte des Reichspräsidenten tragen die Schuld daran, daß ein Kabinett auf parlamentarischer Grundlage wieder einmal verhindert worden ist, auch wenn man sich jetzt im Kaiserhof zu Berlin redlich bemüht, das Problem nach Möglichkeit zu verwirren. Am letzten Samstag, als die Begegnung zwischen Hitler und Hindenburg stattfand, haben die Bedingungen, die für die Übernahme des Kanzleramtes gestellt wurden, keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Das muß mit besonderem Nachdruck unterstrichen werden. Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung war durchaus der Ansicht, daß sich auch mit dieser Einschränkung arbeiten lassen würde. Erst nachträglich find ihm, oder besser gesagt, seinen Beratern, namentlich Göring und Goebbels, Bedenken aufgestiegen. Wenn Vermutungen zutreffen, die in politischen Kreisen umgehen, dann hat es sogar am Mittwoch vor Abschendung der Denkschrift, erhebliche Meinungsverschiedenheiten im engeren Kreise gegeben. Bis zuletzt sollen Hitler und Strasser der Ansicht gewesen sein, man müsse die Verantwortung auch um diesen Preis übernehmen. Von dieser Linie wurden sie abgedrängt, was nicht gerade für eine fest verwurzelte Autorität spricht.

Zunächst erscheint es uns als ein Fehler, daß gar nicht der ernsthafte Versuch unternommen wurde, eine parlamentarische Mehrheit zustandezubringen. Man beschränkte sich auf eine Aussprache zwischen dem Reichstagspräsidenten und Dr. Stegerwald, als Vertreter des Zentrums. Die formlose Einladung an Hugenberg, dieser Unterhaltung am Totensonntag beizuwohnen, wurde bekanntlich abgelehnt. Die Deutschnationale Partei hatte zweifellos nur geringe Neigung, sich an diesen Bemühungen zu beteiligen, weil sie die Ausschaltung des Reichstages an sich erstrebt und den Sinn der Verfassung dahin deutet, daß die Führung dem Staatsoberhaupt zufallen muß, eine Ansicht, die wir durchaus teilen, auch wenn wir uns in einem wesentlichen Punkte von Hugenberg unterscheiden. Wir würden es begrüßen, wenn es gelingen könnte, die abgeirrten Fäden zwischen der Wilhelmstraße und dem Ballotbau neu zu knüpfen. Die Ereignisse, die sich voranschreiten sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik abrollen werden, lassen das zum mindesten als wünschenswert erscheinen. Konfliktstimmungen sind unter solchen Umständen nicht förderlich. Namentlich dann nicht, wenn ihre unbedingte Notwendigkeit nicht klar zutage liegt. Wir sehen auch nicht ein, weshalb Hitler die bürgerlichen Gruppen von vornherein ausgeschaltet hat. Es hätte sich erst zeigen müssen, ob nicht doch eine mehr oder minder lose Koalition erreichbar gewesen wäre. So weist seine Antwort eine Lücke auf. Die Erklärung, daß es auf parlamentarischer Grundlage nicht gehe, ist nicht beweiskräftig.

Die Denkschrift, mit der Hitler seinen Auftrag ablehnte, wird in den Erörterungen der nächsten Tage vermutlich noch an Bedeutung gewinnen. Er hat die Probleme auf seine Art herausgestellt und wird sich eine Kritik daran gefallen lassen müssen. Wenn er die Bedingung annimmt — und das ist geschehen —, daß die Posten des Reichswehrministers und des Reichsaußenministers ihren jetzigen Inhabern verbleiben sollen, so spricht er damit nur eine Selbstverständlichkeit aus. In dieser Hinsicht ist die Verfassung eindeutig genug. Auf nationalsozialistischer Seite beruft man sich darauf, daß ja dem Kanzler ein Vorschlagsrecht zusteht. Das ist richtig, nur besagt das nichts. Die Entscheidung ruht allein in der Hand des Reichspräsidenten. Er ist nicht verpflichtet, solchen Vorschlägen zu folgen, sondern kann nach eigenem Gutdünken verfahren. Allerdings gewinnt damit auch der in Aussicht genommene Kanzler seine Freiheit zurück. Schleicher und Neurath sind freilich mehr als nur Personen. Sie verkörpern ganz bestimmte Richtungen in ihrem Fach. Und das sollte wohl damit anerkannt werden. Hindenburg hatte verlangt, daß der Kurs der Außenpolitik unverändert beibehalten würde. Darauf sind die Nationalsozialisten eingegangen, konnten es auch, weil sich tatsächlich die Politik der letzten Monate höchstens in Nuancen von ihren Wünschen unterscheidet.

Geheiter ist Hitler an den beiden anderen Vorbehalten. Die Forderung nach Vorlegung eines Wirtschaftsprogramms ist von ihm überhaupt nicht beachtet worden. Es hätte in der Tat die größten Schwierigkeiten hervorgerufen. Die nationalsozialistische Bewegung frant daran, daß sie es allen recht machen wollte. Das mag in der Agitation außerordentlich fördernd sein, für die praktische Arbeit aber ergeben sich daraus Anzuträglichkeiten, die nicht überwunden werden können.

Der Briefwechsel Hindenburg—Hitler.

Wie es zur Ablehnung des Vorschlags Hitlers kam.

Die Bilanz der sechstägigen Verhandlungen.

Berlin, 24. Nov. In der Unterredung, die am Samstag, den 19. November, zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler stattfand, erklärte Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stände. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Basis finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher hielt sich der Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen. Bei seiner zweiten Besprechung am Montag, den 21. November, vormittags, übergab der Reichspräsident daher Adolf Hitler die folgende formulierte Erklärung:

Der Auftrag und seine Voraussetzungen.

Sie wissen, daß ich den Gedanken eines Präsidialkabinetts vertritt. Ich verstehe unter einem Präsidialkabinett ein Kabinett, das nicht von einem Parteiführer, sondern von einem überparteilichen Mann geführt wird, und daß dieser Mann eine Person meines besonderen Vertrauens ist. Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken eingehe, so muß ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat. Deshalb ersuche ich Sie, als den Führer der stärksten Partei, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen Sie für eine von Ihnen geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit festem, einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstage haben würden. Ich bitte Sie um Ihre Antwort bis Donnerstagabend."

Auf Anfrage Hitlers stellte der Reichspräsident folgende Voraussetzungen fest für eine Regierungs- und Mehrheitsbildung, die er Hitler schriftlich formuliert übergab:

1. Sachlich: Festlegung eines Wirtschaftsprogramms. Keine Wiederkehr des Dualismus Reich und Preußen. Keine Einschränkung des Artikels 48.

2. Persönlich: behalte ich mir die endgültige Zustimmung zu einer Ministerliste vor. Die Besetzung des auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums ist in Wahrung meiner verfassungsmäßigen Rechte als völkerrechtlicher Vertreter des Reichs und Oberbefehlshaber des Reichsheeres Sache meiner persönlichen Entscheidung."

Hitler nahm diese beiden Schriftstücke entgegen mit der Erklärung, seine Antwort dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich übermitteln zu wollen.

Hitlers Rückfragen.

In einem Schreiben an den Staatssekretär Dr. Meißner vom gleichen Tage stellte Hitler einige Rückfragen. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Berlin, den 21. November 1932.

Sehr verehrter Herr Staatssekretär! Erfüllt von der großen Verantwortung in dieser schweren Zeit habe ich eine gründliche Durchprüfung des mir heute vom Herrn Reichspräsidenten zugestellten Auftrags vorgenommen. Nach eingehenden Ausprüfungen mit führenden Männern meiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens bin ich dabei zunächst zu folgendem Ergebnis gekommen:

Ein Vergleich der beiden Schriftstücke des mir gewordenen Auftrags einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir unlösbar erscheinenden Widerspruch. Ehe ich dazu Stellung nehme und davon meine endgültige Entscheidung abhängig mache, darf ich Sie, Herr Staatssekretär, bitten, die Ansicht des Herrn Reichspräsidenten festzustellen und mir mitzuteilen, welche Regierungsform der Herr Reichspräsident wünscht und in diesem Falle im Auge hat. Schwebt ihm ein Präsidialkabinett vor unter Sicherstellung der verfassungsmäßigen nötigen parlamentarischen Tolerierung, oder will Seine Exzellenz ein parlamentarisches Kabinett mit Vorbehalten und Einschränkungen der mir bekanntgegebenen Art, die ihrem ganzen Wesen nach nur von einer autoritären Staatsführung eingehalten und versprochen werden können? Sie werden, Herr Staatssekretär, bei einem kritischen Vergleich der beiden Dokumente unter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen, der verfassungsmäßigen Stellung und damit Verantwortung einer parlamentarischen Regierung die Wichtigkeit dieser grundsätzlichen Klärung von selbst erkennen. Hinzufügen möchte ich noch, daß Herr Reichsminister Brüning einer der parteipolitischen Führer des Zentrums war und geblieben ist und dennoch in seinem zweiten Kabinett Präsidialkanzler wurde. Ich selbst habe mich nicht als „Parteiführer“ gefühlt, sondern einfach als Deutscher, und nur um Deutschland vom Druck des Marxismus zu erlösen, gründete und organisierte ich eine Bewegung, die weit über die Grenzen des Deutschen Reichs hinaus lebt und wirksam wird. Daß wir in die Parlamente gingen, hat seinen Grund nur in der Verfassung, die uns zwang, diesen legalen Weg zu beschreiten. Ich selbst aber habe mich bewußt von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten. Der Unterschied zwischen meiner und der Auffassung des Kabinetts Papen über die Möglichkeit einer autoritären Staatsführung liegt nur darin, daß ich gerade bei dieser Voraussetzung, daß sie eine Verantwortung im Volke besitzt. Diese im Interesse der deutschen Nation geschäftig herbeizuführen, ist mein sehnlichster Wunsch und mein vornehmstes Ziel.

Meißner antwortet.

Staatssekretär Dr. Meißner beantwortete am Dienstag, den 22. November, die Fragen des Führers der NSDAP, Adolf Hitler. In dem Schreiben heißt es u. a.:

22. November 1932.
Sehr verehrter Herr Hitler! Auf Ihr geistiges Schreiben beziehe ich mich im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern:

Der Herr Reichspräsident sieht den Unterschied zwischen einem Präsidialkabinett und einer parlamentarischen Regierung in folgenden Merkmalen:

1. Das Präsidialkabinett — aus der Not der Zeit und dem Verlangen des Parlaments geboren — wird in der Regel die notwendigen Regierungsmassnahmen ohne vorherige Zustimmung des Parlaments auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft treten lassen. Es bezieht seine Machtvollkommenheiten also in erster Linie vom Reichspräsidenten und braucht die Parlamente im allgemeinen nur zum Sanctionieren oder Tolerieren dieser Massnahmen. Daraus ergibt sich, daß der Führer eines Präsidialkabinetts nur ein Mann des besonderen Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten sein kann.

2. Das Präsidialkabinett muß überparteilich geführt und zusammengefaßt sein und ein vom Reichspräsidenten gutgeheißenes überparteiliches Programm verfolgen.

Eine parlamentarische Regierung wird in der Regel von dem Führer einer der für eine Mehrheits- oder Koalitions-

bildung in Frage kommenden Parteien und aus Mitgliedern dieser Parteien gebildet und verfolgt im wesentlichen Ziele, auf die der Reichspräsident nur in geringem Maße und nur mittelbaren Einfluß hat. Hiernach kann ein Parteiführer, noch dazu der Führer einer die Ausschließlichkeit seiner Bewegung fordernden Partei, nicht Führer eines Präsidialkabinetts sein.

3. Reichsminister Brüning hat bei seiner ersten Berufung ein ausgesprochen parlamentarisches, auf die Parteien gestütztes Kabinett gebildet, das sich erst allmählich zu einer Art Präsidialkabinett verwandelt hat, als der Reichstag bei der Gesetzgebung verlagte und Herr Brüning sich das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten in weitestem Maße erworben hatte. Auf ähnlichem Wege könnte naturgemäß auch eine von Ihnen geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zum Präsidialkabinett wandeln.

4. Das Kabinett Papen war ein reines Präsidialkabinett, das nur zurückgetreten ist, weil es eine Mehrheit im Parlament zur Bekräftigung oder zur Duldung seiner Massnahmen nicht finden konnte. Ein neues Präsidialkabinett wäre also nur dann eine Verbesserung, wenn es diese Mängel beseitigen könnte und gleichzeitig die Eigenschaften des Kabinetts Papen besäße.

5. Nach diesen Ausführungen kann es sich bei dem Auftrag des Herrn Reichspräsidenten an Sie, sehr verehrter Herr Hitler, nur um die Bildung eines parlamentarischen Mehrheitskabinetts handeln. Der Herr Reichspräsident hat sich zu diesem Versuch entschlossen, nachdem seine Besprechungen mit den Parteiführern die Möglichkeit der Bildung einer Mehrheit im Reichstage für ein von Ihnen geführtes Kabinett ergeben und Sie selbst in der Besprechung am 19. November die Schaffung einer Mehrheit für eine von Ihnen gebildete Regierung und für ein dieser zu erteilendes Ermächtigungsgesetz des Reichstages für aussichtsreich gehalten haben.

Die von dem Herrn Reichspräsidenten Ihnen auf Ihre Frage mitgeteilten „Voraussetzungen“ für eine solche Regierungsbildung stehen mit einer parlamentarischen Lösung nicht im Widerspruch. Der Herr Reichspräsident hat in Festhaltung der von seinem Amtsvorgänger wie auch von ihm stets ausgeübten Staatspraxis bisher jedem Kabinett gewisse grundsätzliche Forderungen auferlegt; im übrigen haben auch die Besprechungen des Herrn Reichspräsidenten mit den Parteiführern erkennen lassen, daß gegen diese Forderungen grundsätzliche Widerstände nicht bestehen. Falls indessen eine der Ihnen bekanntgegebenen Voraussetzungen des Herrn Reichspräsidenten für die Regierungsbildung sich als entscheidendes Hindernis zur Erreichung einer sicheren Mehrheit erweisen sollte, so würde das Gegenstand der erbetenen Berichtserstattung über den Erfolg Ihrer Feststellungen sein."

Hitlers Absage und neuer Vorschlag.

Auf dieses Schreiben antwortete Adolf Hitler am 23. November u. a. folgendes:

Die Behauptung, daß das Präsidialkabinett überparteilich sein könnte als ein parlamentarisches, widerlegt sich erstens aus der Art des Werdens eines solchen Kabinetts und zweitens aus der Begrenzung seiner Arbeitsfähigkeit sowohl, als auch aus der dabei angewandten Methode. Wenn ein Präsidialkabinett mit dem Artikel 48 zu regieren gezwungen ist, dann benötigt es die nachträgliche Billigung einer parlamentarischen Mehrheit. Damit ist es genau so abhängig von einer Parteienmehrheit wie auch das parlamentarische Kabinett. Danach muß der ein solches Kabinett führende Staatsmann genau so das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages entweder besitzen oder erwerben, als er selbstverständlich das Vertrauen des Reichspräsidenten benötigt. Ob ein Regierungsprogramm partiell oder überparteilich erscheint, spielt keine Rolle. Wesentlich hingegen ist, daß es richtig ist, und daß es zum Erfolge führt. Ich protestiere dagegen, daß ein so richtiges Programm etwa deshalb nicht durchgeführt werden könnte, weil es Eigentum und Gedankengut einer Partei ist und mithin von einer Präsidialregierung, die überparteilichen Charakter besitzen mußte, abzulehnen sei.

Ich habe die Überzeugung vertreten, daß es mir unter der Voraussetzung des Vertrauens des Herrn Reichspräsidenten am ehesten gelingen wird, eine Katastrophe zu vermeiden, weil sich immerhin zwei Drittel der zur Tolerierung nötigen Zahl von Abgeordneten schon in meiner Partei allein befinden. Sie teilen mir mit, daß der Herr Reichspräsident nunmehr eine hundertprozentig parlamentarische Lösung wünsche. Diese Aufgabe kann überhaupt nicht gelöst werden, wenn die Stellung dieses Auftrages mit Bedingungen verbunden ist, die die Lösung an sich verhindern. Denn wenn schon der parlamentarische Weg beschritten werden soll, dann können dafür aber auch keine anderen Voraussetzungen zur Auflage gemacht werden, als die in der Weimarer Verfassung selbst gegebenen. Danach ist in erster Linie die parlamentarische Mehrheit maßgebend sowohl für die Beauftragung mit der Regierungsbildung als auch für die Zusammenlegung des Kabinetts und für das Regierungsprogramm. Voraussetzungen von anderer Seite können nur insoweit aufgestellt werden, als sie der Verfassung entsprechen.

Da der Reichspräsident den Reichsminister und die Reichsminister ernannt, hat er selbstverständlich die letzte Entscheidung über die Ministerliste. Aber nicht zu vereinbaren mit dem Artikel 53 der Verfassung wäre dann die Voraussetzung, daß die Besetzung des auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums Sache der persönlichen Entscheidung des Reichspräsidenten sei. Auch der Reichsaussen- und der Reichswehrminister können nur auf Vorschlag des Reichsministers ernannt werden.

Festlegung des Wirtschaftsprogramms, keine Wiederkehr des Dualismus zwischen Reich und Preußen, keine Einschränkung des Artikels 48, das sind alles Voraussetzungen, die bei einem parlamentarischen Mehrheitskabinett dem Reichspräsidenten nur nach Maßgabe der Artikel 68 ff. über die Reichsgesetzgebung zustehen. Wenn Sie nun erklären, nach der bisher von dem Herrn Reichspräsidenten und seinem Amtsvorgänger geübten Staatspraxis seien jedem Kabinett grundsätzliche Forderungen auferlegt worden, so darf ich Ihnen darauf folgendes erwidern:

1. Noch nie in diesem Sinne und in diesem Umfang.
2. Noch nie war die katastrophale Lage Deutschlands innen-, außenpolitisch und insbesondere wirtschaftlich so wie heute und daher noch nie die volle Autorität eines Reichsministers nötiger als jetzt, und
3. darf ich doch auch darauf hinweisen, daß noch zu keiner Zeit so schwere Eingriffe in das parlamentarische Regierungssystem vorgenommen wurden wie unter dem Präsidialkabinett des Herrn von Papen, die ich nun nachträglich den Parteien zur parlamentarischen Behandlung, und zwar zur Tolerierung und Billigung, vorlegen soll.

Sie schreiben, daß bei den Vorbesprechungen mit den anderen Parteiführern bereits deren Bereitwilligkeit geklärt worden sei, auf diese Vorbehalte einzugehen. Diese Erklärungen sind jedoch nur als eine Art Versicherung zu betrachten, die ich nicht als eine Garantie annehmen kann.

Man verstehe uns recht. Wir muten keiner Partei zu, daß sie auf weite Sicht ein solches Programm entwirft. Dazu ist die Wirtschaftslage zu unübersichtlich. Stärkste Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Zeitumstände wird auf lange hinaus von jedem Staatsmann gefordert werden müssen. Das besagt aber nicht, daß man nicht für einen bestimmten Zeitraum Richtlinien aufstellt. Papen hat das getan und immerhin beträchtliche Erfolge erzielt. Hitler brauchte sich im Grunde genommen nur den bisher geltenden Verhältnissen anzuschließen. Wenn er das ablehnte, so geschah es wohl, weil sich seine Partei in der Propaganda zu weit vorgewagt und vieles von dem bekämpft hatte, was die Notverordnungen vom 4. und 5. September zur Aufhebung geleast hatten.

Die Kernfrage aber bezieht sich auf den Artikel 48 und seine Auswirkungen auf Preußen. An dem bisherigen Zustand sollte nichts geändert werden. Hindenburg hat trotz mancher Bedenken die Aktion gegen das größte Land gebilligt und noch wenige Stunden vor dem Rücktritt Papens den Erlaß unterzeichnet, mit dem das Urteil des Staatsgerichtshofes seine Erfüllung finden sollte. Man braucht nicht mit dieser Regelung einverstanden zu sein, sondern kann abwarten, ob ein zweiter Appell an Leipzig, der vom preussischen Staatsrat angekündigt worden ist, zu einer Aufhebung führt oder nicht. Eines steht jedoch fest: Der Dualismus zwischen den beiden Seiten der Wilhelmstraße darf nicht wieder hergestellt werden. Man mag auch der Auflassung sein, daß manches in den Formen verfehlt gewesen ist, an sich bedeutete die Regelung einen Fortschritt. Deshalb dieser Vorbehalt, der unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben muß. Da die Aktion auf Grund des Artikels 48, Abs. 2, erfolgte, ist es ebenso selbstverständlich, daß eine Einschränkung der Machtbefugnisse, die dieser Artikel dem Reichspräsidenten gewährt, nicht in Betracht gezogen werden kann. Auch Hitler selbst schien an dem Artikel festzuhalten, allerdings unter der Voraussetzung, daß er Kanzler würde. Ob das auch bedeuten würde, die Nationalsozialisten würden bei einem Präsidialkabinett unter anderer Führung Anträge niederstimmen, die von den Kommunisten bereits eingebracht sind und bei den Sozialdemokraten wärmste Unterstützung finden, wissen wir nicht. Logisch dürfte sie gar nicht anders verfahren, aber die Logik ist in der Politik zur Rolle des Affenbrotbells verdammt. Man spricht immer von ihr, um sie im Ernstfall zu mißachten.

Im wesentlichen lief der Gegenwortschlag Hitlers darauf hinaus, ein Präsidialkabinett unter seiner Leitung zu schaffen. Das widerspricht aber dem Ausdruck und seinem Sinn. Der Chef einer Partei, die über ein Drittel aller Reichstagsmandate verfügt, kann nun und nimmer unabhängig vom Parlament sein. Die Nationalsozialisten berufen sich auf Brüning, der ja auch an der Spitze einer Präsidialregierung gestanden hat. Das ist nicht zutreffend. Einmal war Brüning nicht der Vorsitzende der Partei, sodann hatte das Zentrum zwar eine Schlüsselstellung inne, doch hätte sich zur Not auch ohne seine Zustimmung regieren lassen. Bei Hitler käme das gar nicht in Frage. Seine Fraktion ist hart genug, um einmal die Einberufung des Reichstages zu jeder Stunde zu erzwingen, sodann aber auch verfassungsändernde Gesetze zu verhindern. Wäre er betraut worden, so wäre der Zusammenhang zwischen Parlament und Reichsregierung nicht zu übersehen gewesen. Gerade jetzt hat sich ja auch deutlich genug gezeigt, daß er nicht unabhängig in der Bewegung steht.

Wie sich die Dinge weiter entwickeln, steht dahin. Die Verantwortung fällt ausschließlich dem Staatsoberhaupt zu. Deshalb versagen wir uns auch, die Gerüchte personeller Art zu errötern. Für uns ist das Entscheidende, daß der Versuch, parlamentarisch vorzugehen, restlos erledigt wurde und ausgerechnet durch eine Gruppe, die noch vor Wochen im Zusammenspiel mit dem Zentrum im Reich, wie namentlich in Preußen, Rücksichten auf die Volkstimmung gefordert hat.

Schleppende Genfer Abrüstungsbesprechungen.

Unnachgiebige Haltung Frankreichs.

Genf, 24. Nov. Die Besprechungen über die Abrüstungspläne, die heute vormittag vollständig geruht haben, sind heute nachmittag wieder etwas in Bewegung gekommen. Vor der Ratssitzung suchte der französische Delegierte Paul-Boncour den englischen Außenminister Sir John Simon auf. Es verlautet, daß sich die Besprechungen um die Frage einer eventuellen Vierer- oder Fünferkonferenz gedreht haben. Solange Frankreich auf seiner eigenartigen Konzeption von der Gleichberechtigung, die von den übrigen Mächten nicht geteilt wird, besteht und in keiner Weise zu erkennen gibt, daß sie wenigstens auf die Basis der Simonischen Vorschläge treten will, würde eine solche Konferenz kaum viel Zweck haben können. Bei Beginn der Ratssitzung hatte Sir John Simon eine kurze Unterredung mit Freiherrn von Neurath.

Weiter erzählt man, daß in Paris ein Ministerrat stattgefunden haben soll, in dem Paul-Boncour seine Haltung einmütig gebilligt worden sei. Aus allem scheint hervorzugehen, daß die Haltung Frankreichs nach wie vor unnachgiebig ist.

Ein Vertrauensvotum für die Regierung Herriot.

485 gegen 18 Stimmen.

Paris, 25. Nov. Die Kammer erledigte in einer Nacht-sitzung, die um 4 Uhr morgens zu Ende ging, die Interpellationsdebatte über die Aeroplane-Angelegenheit durch Annahme einer Vertrauensstagesordnung für die Regierung mit 485 gegen 18 Stimmen. Die Tagesordnung besagt, daß die Kammer den Verleumdungsfeldzug gegen gewisse Beamte brandmarkte, den Plöten der Aeroplane ihre Anerkennung ausspreche und daß der Finanzminister und der Luftfahrtminister der Kammer über die in der Debatte zum Ausdruck gekommenen Vorfälle Aufklärung erhalten müßten.

rungen liegen jedenfalls nicht schriftlich vor. Aus der Besprechung, die der Reichspräsident Göring (vor der Erteilung des Auftrags des Herrn Reichspräsidenten an mich) mit anderen Parteien hatte, geht das Gegenteil hervor. Die Zustimmung nun, daß ich im Falle des Scheiterns meiner Verhandlungen dem Herrn Reichspräsidenten ja die Gründe mitteilen könnte, ändert gar nichts an der Tatsache, daß man einfach mit Recht feststellen würde, die Erfüllung eines übernommenen Auftrags sei mir nicht gelungen. Die Folgeungen, die sich daraus für die nationalsozialistische Bewegung und damit auch für das ganze deutsche Volk ergeben würden, liegen auf der Hand. Ich habe in redlichem Bemühen Auftrag und Bedingungen immer wieder miteinander verglichen, bin aber genau so, wie meine sämtlichen Mitarbeiter, zu der Überzeugung gekommen, daß dieser Auftrag infolge seines inneren Widerspruches in sich undurchführbar ist. Ich habe daher davon abgesehen, in diesen Tagen mit einer Partei Fühlung zu nehmen und bitte Sie deshalb, Seiner Exzellenz, dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, folgende ehrerbietige Meldung übermitteln zu wollen:

Den mir am Montag, den 21. d. M., vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag kann ich infolge seiner inneren Undurchführbarkeit nicht entgegennehmen und lege ihn daher in die Hand des Herrn Reichspräsidenten zurück.

Angeichts der trostlosen Lage unseres Vaterlandes, der immer steigenden Not und der Verpflichtung für jeden einzelnen Deutschen, sein Bestes zu tun, damit Volk und Reich nicht im Chaos versinken, möchte ich nach wie vor dem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Feldmarschall des Weltkrieges die nationalsozialistische Bewegung mit dem Glauben, der Kraft und der Hoffnung der deutschen Jugend zur Verfügung stellen. Ich schlage daher unter vollständiger Umgehung aller immer mehr verwirrenden Begriffe folgenden positiven Weg vor:

1. Der Herr Reichspräsident fordert mich auf, vom Tage der Auftragserteilung an binnen 48 Stunden ein kurzes Programm über die beabsichtigten innen-, außen- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorzulegen.
2. Ich werde nach Billigung dieses Programms binnen 24 Stunden dem Herrn Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen.
3. Ich werde neben anderen aus der derzeitigen Regierung zu übernehmenden Ministern dem Herrn Reichspräsidenten selbst für das Reichswehrministerium als seinen mir bekannten persönlichen Vertrauensmann General von Schleicher, für das Reichsaussenministerium Fehren. von Neurath vorschlagen.
4. Der Herr Reichspräsident ernennt mich darauf zum Reichskanzler und befähigt die von mir vorgeschlagenen und von ihm anerkannten Minister.
5. Der Herr Reichspräsident erteilt mir den Auftrag, für dieses Kabinett die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zur Arbeit zu schaffen und gibt mir zu dem Zweck jene Vollmachten, die in so kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nie versagt worden sind.
6. Ich verspreche, daß ich unter vollem Einsatz meiner Person und meiner Bewegung mich aufopfern will für die Rettung unseres Vaterlandes.

Meißner an Hitler.

Am 24. November erwiderte Staatssekretär Meißner Hitler folgendes:

„Sehr verehrter Herr Hitler! Auf Ihr gestriges Schreiben beehre ich mich, Ihnen im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten folgendes zu erwidern:

1. Der Reichspräsident nimmt Ihre Antwort zur Kenntnis, daß Sie den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht für aussichtsreich halten und deshalb den Ihnen erteilten Auftrag zurückgeben. Zu der von Ihnen für die Ablehnung gegebenen Begründung läßt der Herr Reichspräsident bemerken, daß er gerade nach den Ausführungen in der Besprechung vom 19. November im Gegenteil annehmen mußte, daß eine Mehrheitsbildung im Reichstag möglich war. Einen „inneren Widerspruch“ in seinem Auftrag vermag der Herr Reichspräsident umso weniger anzuerkennen, als in meinem erläuternden Schreiben

vom 22. November ausdrücklich auf die Möglichkeit einer weiteren Rücksprache hingewiesen war, falls eine der von dem Herrn Reichspräsidenten erwähnten Voraussetzungen sich als ein entscheidendes Hindernis bei Ihren Verhandlungen erweisen sollte.

2. Der Reichspräsident dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Hitler, für Ihre Bereitwilligkeit, die Führung eines „Präsidialkabinetts“ zu übernehmen. Er glaubt aber, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei seine präsidialen Vollmachten zu geben, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, und die gegen ihn persönlich wie auch gegenüber den von ihm für notwendig erachteten politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen überwiegend verneinend eingestellt war. Der Herr Reichspräsident muß unter diesen Umständen befürchten, daß ein von Ihnen geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit allen ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volk entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben er vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

3. Nachdem Sie zum lebhaften Bedauern des Herrn Reichspräsidenten sowohl in den bisherigen Besprechungen mit ihm als auch in Ihrer gestrigen, mit seinem Wissen geführten Unterhaltung mit dem Herrn Reichswehrminister General von Schleicher jede andere Art der Mitarbeit innerhalb oder außerhalb einer neu zu bildenden Regierung — gleichgültig, unter welcher Führung diese Regierung auch stehen möge — mit aller Entschiedenheit abgelehnt haben, verspricht sich der Herr Reichspräsident von weiteren schriftlichen oder mündlichen Erörterungen über diese Frage keinen Erfolg.

Unabhängig hiervon wiederholt der Herr Reichspräsident aber seine Ihnen in der letzten Besprechung am Montag abgegebene Erklärung, daß seine Tür jederzeit für Sie offen stehe, und wird immer bereit sein, Ihre Auffassung zu den schwebenden Fragen anzuhören; denn er will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es auf diesem Wege mit der Zeit doch noch gelingen werde, Sie und Ihre Bewegung zur Zusammenarbeit mit allen anderen aufbauwilligen Kräften der Nation zu gewinnen.“

Hitlers Schlusschreiben.

Adolf Hitler hat am Donnerstagnachmittag an Staatssekretär Dr. Meißner folgendes Schreiben gerichtet:

„Indem ich Ihr Schreiben, das die Ablehnung meines Vorschlages zur Lösung der Krise durch den Herrn Reichspräsidenten enthält, zur Kenntnis nehme, muß ich abschließend noch ein paar Feststellungen treffen.

1. Ich habe nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für aussichtslos gehalten, sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet.
2. Ich habe darauf hingewiesen, daß, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sein müssen.
3. Ich habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet.
4. Ich habe zum Unterschied anderer unentwegt die Notwendigkeit eines in der Verfassung begründeten Zusammenarbeitens mit der Volksvertretung betont und ausdrücklich versichert, nur unter solchen gesetzmäßigen Voraussetzungen arbeiten zu wollen.
5. Ich habe nicht nur keine Parteidiktatur verlangt, sondern war, wie im August dieses Jahres, so auch jetzt bereit, mit all den anderen dafür in Frage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen. Diese Verhandlungen mußten erfolglos bleiben, weil an sich die Absicht bestand, das Kabinett Papen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten.

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation gewinnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerster Anfeindung schon in diesem Sommer alles nur Mögliche getan habe. Ich lehne es aber ab, in diesem Präsidialkabinett eine aufbaufähige Kraft

zu sehen, und ich habe ja auch in der Beurteilung der Tätigkeit dieses Kabinetts bisher recht behalten.

6. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus auch immer gewartet vor einem Experiment, das am Ende zur nackten Gewalt führt und daran auch scheitern muß.

7. Ich war vor allem nicht bereit und werde auch in Zukunft niemals bereit sein, die von mir geschaffene Bewegung anderen Interessen zur Verfügung zu stellen als denen des deutschen Volkes. Ich fühle mich dabei verantwortlich mit meinem Gewissen, der Ehre der von mir geführten Bewegung und der Existenz der Millionen deutscher Menschen, die durch die politischen Experimente der letzten Zeit zwangsläufig einer immer weitergehenden Verelendung entgegengeführt wurden.

Im übrigen bitte ich, Seiner Exzellenz, dem Herrn Reichspräsidenten, nach wie vor den Ausdruck meiner tiefsten Ergebenheit übermitteln zu wollen.“

Die große Chance Hitlers.

Ein offizieller Kommentar.

Berlin, 24. Nov. Von unterrichteter Seite wird zu dem Briefwechsel mit Hitler noch darauf hingewiesen, daß der Reichspräsident es für seine Pflicht gehalten habe, Hitler den bekannten Auftrag zu erteilen, da Hitler den Gedanken einer Mehrheitsbildung in seiner ersten Besprechung mit dem Reichspräsidenten nicht zurückgewiesen hat, sondern sogar in Aussicht stellte, eine Mehrheit für ein Ermächtigungsgesetz zu gewinnen. Von nationalsozialistischer Seite wird nun behauptet, dieser Auftrag sei nicht ehrlich gewesen, sondern habe durch die bekannten Bedingungen unmöglich gemacht werden sollen. Dazu wird von zuständiger Seite erklärt, daß das Wort „Bedingungen“ überhaupt nicht gefallen ist, sondern immer nur von Voraussetzungen die Rede war.

Aus dem Protokoll über die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern ergibt sich auch, daß keiner der Parteiführer Einspruch gegen die Beseitigung des Dualismus von Reich und Preußen erhoben hat. Reichspräsident Göring hat allerdings in seiner Pressekonferenz erklärt, wenn festgestellt worden wäre, ob die Personalunion zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten möglich sei, so würde sich sehr bald der Widerstand des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei ergeben haben.

Hierzu ist zu bemerken, daß dieses Projekt überhaupt nicht zur Debatte gestanden hat. Sogar in der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler am 13. August war nur eine Lösung vorgesehen, nach der nicht der Reichskanzler sondern der Vizekanzler und der preussische Ministerpräsident dieselbe Person sein sollten.

Ferner wird die Stelle in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Meißner unterstrichen, in der ausdrücklich erklärt wird, daß ein Kabinett Hitler sich ähnlich wie das Kabinett Brüning mit der Zeit zum Präsidialkabinett wandeln könnte. Das war nach Auffassung politischer Kreise in der Tat die große Chance, die der Reichspräsident dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung gegeben hat; sie war es um so mehr, als auch Reichspräsident Göring in seiner Pressekonferenz von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung für den Fall sprach, daß die Mehrheit nicht vorhanden wäre. Damit war nach Auffassung politischer Kreise nicht nur gegeben, daß Hitler keine Bedenken gehabt hat, sich über den Reichstag hinwegzusetzen, sondern daß auch der Weg zum Präsidialkabinett für möglich hielt.

Desto eher hatte der Führer der NSDAP dem Ersuchen des Reichspräsidenten entsprechen müssen. Hitler aber verlangte die bedingungslose Betrauung mit dem Kanzleramt und wollte nach seiner Ernennung erst die Auseinandersetzung mit dem Reichstag beginnen. Das ist der Weg, den der Reichspräsident nicht einem Parteiführer, vielmehr nur einer über den Parteien stehenden Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens öffnen kann.

Nassauisches Landestheater.

(Großes Haus.)

Zum ersten Male:

„Die Perlenfischer“.

Oper von Georges Bizet.

Bizet hat während seines kurzen Lebens vergeblich um die Anerkennung gerungen. Die Aufführung seiner genialen Oper „Carmen“ in Paris bedeutete ein furchtbares Fiasko. Der junge, schon seit einiger Zeit leidende Musiker nahm sich sein Mißgeschick derart zu Herzen, daß er bald darauf starb. Es war Deutschland vorbehalten, der „Carmen“ einen beispiellosen Triumph nach dem Tode des Meisters zu verschaffen. Von Deutschland aus unternahm „Carmen“ ihren Siegeszug durch die ganze Welt.

Man erinnerte sich nun, daß Bizet auch noch einige andere Werke geschrieben hatte. Aber außer der für ein Drama Daudets geschriebenen Suite „L'Arlesienne“ konnte sich keine seiner Kompositionen behaupten. Kurz nach seiner Rückkehr aus Italien, wohin man ihn als Träger des Kompreises geschickt hatte, kam am Théâtre Lyrique in Paris seine Oper „Die Perlenfischer“ heraus. Das Publikum wies sie ab, lehnte sie ab, weil es aus der Musik — man möchte das nicht für möglich halten — Wagnerische Dissonanzen heraushörte. Ein schwacher Text von Carré-Gormon gab der Oper den Rest. Angeblich ist er einer indischen Erzählung entlehnt. Eine Bajadere, eine Jungfrau, muß im Tempel Brahmas beten und ihre Keuschheit wahren, solange die Perlenfischer auf dem Ozean ihrer gefährlichen Arbeit nachgehen. Zwei Männer werden um Leila, der Jäger Radir und der Perlenfischer Jurga. Dem ersteren gibt sich die Bajadere in einem wilden Kusse hin. Aber die Strafe Brahmas bleibt nicht aus. Eine furchtbare Springschlut überfällt die Siedlungen der Fischer und reißt die gewonnene Beute wieder in die Tiefe. Leila, ihre Schuld erkennend, verhöhnt die Gottheit, indem sie sich in die Wogen des Ozeans stürzt. Offenbar haben sich die Verfasser an Spontinis damals häufig gebene „Bestalin“ erinnert und gewisse abendländisch-antike Vorstellungen einer asiatischen Legende unterlegt. Die moderne Bearbeitung von Bibo und Preauer hat zweifellos vieles gebessert, vermag aber den Text nur zu klären, nicht zu vertiefen.

Bizet war zwar in der Nähe von Paris geboren, aber er hatte die Seele eines Südländers. Aus Rom brachte er die Erinnerung an trällernde Serenaden, an Mondschein-nächte, an Liebesgeflüster und an weiche Lüste, die durch Palmentronen rauschen. So entstanden die „Perlenfischer“, in die er ein paar Nummern aus seiner früheren Oper „Don Procopio“ hineinkomponierte. Das struppellose schaffende Genie hat uns eine Fülle musikalischer Schönheiten hineinge-schüttet. Die Melodien klingen, sie schmeicheln sich dem Ohre

ein. Wundervoll das von den Streichern gebrauchte Haupt-motiv in den Vorspielen, das so schön ist, daß es von Beethoven sein könnte. Aber Bizet machte vor der deutschen Musik nur ein höfliches Kompliment. Seine Liebe galt dem Mittelmeer, und so ist der Rest Verbi. Zuguterletzt fährt noch ein raffiniertes Theatergewitter dazwischen. Das Duett Radir und Jurga bedeutet einen Höhepunkt. Im zweiten Akt hat Leila eine dramatische Koloraturarie hinzulegen, und das Duett mit Jurga bildet den Auftakt zu dem Fortissimo des Finales. Am wertvollsten erschienen uns die Chöre (von Richard Tannner geleitet), die sich gelegentlich in ihrer klassischen Haltung dem Oratorienstil näherten. Das exotische Kolorit ist übrigens in der Musik nicht so stark herausgearbeitet, wie in anderen Werken, weil Bizet sich ganz dem lyrischen Zauber der Melodien hingibt.

Für die Sänger ist die Aufgabe äußerst dankbar. Hilde Singen streu entfaltet himmlische Mittel, die wir ihr kaum zugetraut hätten. Gelegentlich klangen die Töne sanfterhaft, und auch bei den anspruchsvollen Koloraturen bestand die Künstlerin in Ehren. Robert Tulmann hatte wegen Indisposition um Nachsicht gebeten. Man merkte wenig davon. Die Rolle des Radir ist ihm wie auf den Leib geschrieben. Der Sänger war nie so glänzend in seinem Element wie gerade hier. Walter Hänge als Jurga brachte besonders in der Schlussszene eine eindrucksvolle Leistung heraus. Rudolf Lazer wußte die farblose Rolle des Kurabad mit dramatischem Leben zu erfüllen. Karl Elmendorff gab mit seiner sicheren Stabführung dem Werke die nötige Bewingtheit.

Den nachhaltigsten Eindruck der Aufführung hinterließen die Bühnenbilder. Hanns Friederici wußte die Massen der Chöre und Kompanen, die gerade bei Bizet eine so große Bedeutung haben, richtig abzumägen und unter einen einheitlichen Rhythmus zu zwingen. Lothar Schend von Trapp schuf märchenhafte Bilder. Die mit Perlenschnur-Abstreifen überzogenen Vorhänge des Vorspiels, die echt orientalische Stimmung des ersten Aktes (nach dem Vorspiel), das Strandbild des Schlusses, dem der blaueleuchtete Rundhorizont einen farbigen Abschluß verlieh, das alles wirkte nachhaltig auf die Phantasie der Zuschauer, die in feistlicher Stimmung dem Spiele folgten und mit begeistertem Beifall sämtliche Darsteller mehrfach hervorriefen.

W. W.

Otto Otto!

Von Hans Albers.

„Otto Otto!“ ist das Lieblingswort von Hans Albers, dem populärsten deutschen Film-schauspieler. Hier erzählt er, wie es entstand...

Der Vater Frieze, die Mutter aus Bierländer Bauern-geblut, nie war vor mir ein Tropfen Komödiantenblut in

der Familie — es ist uns allen ein Rätsel, woher mir schon früh die Neigung zur Bühne kam. Sie war schon da, als ich Kaufmann werden sollte, und das schmale Taschengeld jeden Abend auf die Galerie eines anderen Hamburger Theaters trug. Nach 11 Uhr durfte ich nicht nach Hause kommen, sonst gabs Schläge, und der Vater schloß zur Strafe im Winter die Schlüsselhülle und im Sommer meinen Badeanzug weg. Wenn die Uhr vom nahen Kirchturm 11 Uhr schlug, ehe ich das väterliche Haus passiert hatte, packten mich alle Schauer des Entschens — aber am nächsten Abend lief ich doch wieder ins Thalia-Theater, ungewiß, ob das Stück zu einer mir gnädigen Zeit ende.

Noch härter als die Eindrücke vom Theater fesselte mich das Variété. Im Hamburger Hansa-Theater galten jedes Jahr ein paar Monate Otto Reutter und Robert Steidl. Von ihren Solistenleistungen ging ein starker Impuls aus als von dem Ensemblespiel der Hamburger Schauspieler. Aus einem alten grauen Gehtod des Vaters schnitt ich mir einen Cutaway, besorgte mir einen grauen Zylinder und spielte nun vor dem Spiegel zu Hause Robert Steidl. Von Otto Reutter weiß ich noch heute jedes Couplet auswendig. Nicht diesen Beiden imponierte am meisten Schloffer Schaffer, der Universalartist. Bei Reutter, Steidl, Schaffer fühlte ich instinktiv, worin der Erfolg auf der Bühne verankert werden muß: in der Präzision des kleinsten Details, in der Leidenschaft der Vorarbeit, im eisernen Willen der Selbst-erziehung.

Otto Reutter muß irgendwie gefühlt haben, was er für meine Theatererziehung bedeutete. Der so oft als Raubheer galt, schenkte mir fast freundschaftliches Wohlwollen. Als Otto Reutter 1914 in Berlin Direktor des Palast-Theaters am Zoo geworden war, hatte mich sein Freund Robert Steidl in einem herzlichen Briefe an ihn empfohlen. So traf ich im Frühjahr 1914 aus Norddeutschland in Berlin ein. Aber schon nach der ersten Probe ergab sich, daß man mich nicht gebrauchen konnte. Direktor Reutter sagte mir wieder ab. Ich hatte das kaum erreichte Berlin schon wieder verloren. Aber der große Otto lud mich zum Abendbrot ein. Die berühmten Kulleraugen lächelten kameradschaftlich milde: „Die Rolle wäre so wie so nichts für Sie gewesen. Die Rolle taugt überhaupt nicht. Nehmen Sie sich trüg!“ Und dabei schob er mir zwei Hundertmarksgeldscheine in die Rocktasche.

Wenn Otto Reutter in Berlin weilte und abends nicht auftreten mußte, ging er an jedem freien Abend ins Theater. Dann saß er in der ersten Parkettreihe und es war für mich ein Fest, wenn ich von der Bühne das Spiel seiner großen blauen Augen beobachten konnte. Sie wurden noch größer und strahlten elektrisch, wenn mir etwas gelang. Der Alte tippte aber auch vielsagend an seine Schläfe, wenn ihm etwas besonders albern vorkam.

„Otto Otto!“ muß ich jählich vor mich hinflüstern, wenn ich an den einzigartigen Mann denke.

Die große politische Aussprache im Landtag.

Die Deutschnationalen verlassen den Sitzungssaal.

Eine Erklärung Hirtsfiebers.

Berlin, 24. Nov. Der Preussische Landtag begann am Donnerstag vor Karl besetztem Haus und überfüllten Publikumstribünen einen auf drei Tage berechneten Volltagungsabschnitt. Außerhalb der Tagesordnung gab der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Dr. v. Winterfeld eine Erklärung ab, die die Einsetzung des Reichskommissars bejaht, wenn auch nicht alle Maßnahmen des Reichskommissars gebilligt werden. Die Erklärung lehnt es ab, „mit der sogenannten Regierung Braun“ zu beraten.

Dann begann die große politische Aussprache, und zwar zunächst über den Abschnitt „Regierung der Reichskommissare“. Auf der Regierungsbank nahmen zum erstenmal nach dem 20. Juli wieder Minister Platz, und zwar für die Regierung Braun in der stellvertretenden Ministerpräsident Dr. Hirtsfieber, mehrere Staatsminister und höhere Beamte. Als

Minister Hirtsfieber

das Wort erhielt, verließen die Deutschnationalen den Sitzungssaal. Hirtsfieber sagte unter Hinweis auf den Leipziger Urteil, daß darin die Verordnung vom 20. Juli als in wichtigen Punkten mit der Verfassung nicht in Einklang stehend bezeichnet wurde. Dennoch habe die Reichsregierung es bisher nicht für notwendig gehalten, dem Reichspräsidenten die Änderung der Verordnung vorzuschlagen. Noch immer müsse der Name des Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt eine verfassungswidrige Verordnung von dieser Bedeutung bedeuten. Die Regierung Braun verlange Aufhebung der Verordnung mindestens aber Abänderung im Sinne der Staatsgerichtshofsentscheidung. Die preussische Staatsregierung bedauere es im Interesse des deutschen Ansehens, daß die Reichsregierung sich nicht zu einer Haltung entschlossen habe, die mehr dem Geiste des Leipziger Urteils entspreche. Zum Schluß betonte Hirtsfieber, die Staatsregierung kämpfe nicht für ihre Rechte, sondern für die Rechte der jeweiligen preussischen Regierung, wozu sie verpflichtet sei, bis eine neue Regierung gebildet wäre. In diesem Kampfe erblicke sie die Unterstützung des Landtages ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit.

Abg. Müller (Soz.) begründete sozialdemokratische Anträge, worin u. a. die Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli 1932 und vom 18. November gefordert wird. Wapen und Braut feile der Wille, der Rechtsauffassung des Staatsgerichtshofes Rechnung zu tragen. Der Landtag müsse erfahren, was eigentlich der neue Kurs koste.

Weiterberatung Freitag 12 Uhr.

Das Tagungsprogramm.

Am Samstag Vertagung bis 13. Dezember.

Berlin, 24. Nov. Der Aiteitenrat des Preussischen Landtages beschloß, bis einschließlich Samstag die große politische Aussprache durchzuführen. In den beiden nächsten Wochen finden keine Beratungen statt. Am 13. Dezember wird der Landtag wieder zusammentreten und dann bis zum

Die SPD. erhält ein weiteres Mandat.

Durch Listenverbindung zwischen Düsseldorf-West und Ost. Mülheim (Ruhr), 24. Nov. In der heute abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses im 23. Wahlkreis Düsseldorf-West wurde festgestellt, daß der SPD. infolge der Listenverbindung mit Düsseldorf-Ost ein weiteres Reichstagsmandat zufällt, das Walter Frank in Bochum übertragen wird. In Düsseldorf-West sind demnach endgültig gewählt 4 Nationalsozialisten, 1 Sozialdemokrat, 4 Kommunisten, 5 Zentrumsabgeordnete und 1 Deutschnationaler.

Besserstellung der Arbeitslosen.

In den Lohnklassen 7 bis 11.

Berlin, 24. Nov. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister heute an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Auslegungserlaß gerichtet, durch den festgelegt wird, daß mit Wirkung vom 28. d. M. ab Arbeitslose der Lohnklasse 7 bis 11 in allen Fällen mindestens die Unterstützung erhalten, die ihnen zukäme, wenn sie in der Lohnklasse 6 wären und danach Anspruch auf die Winterzulage hätten.

17. Dezember tagen. Man nimmt an, daß bis dahin sowohl die Frage der Wahl des Ministerpräsidenten wie die der Staatsberatungen für 1933 akut geworden sein werden.

Neue Preußenklage in Leipzig.

Auf Antrag des Staatsrats.

Berlin, 24. Nov. Der preussische Staatsrat trat am Donnerstag wieder zu einem Tagungsabschnitt zusammen. Mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Hirtsfieber nahmen auch die Minister Dr. Schreiber, Dr. Schmitt und Dr. Grimme sowie die Ministerialdirektoren Dr. Brecht und Dr. Badt an der Sitzung teil.

Der Staatsrat trat in die Beratung über die Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Verfassungskonflikt Preußen-Reich und die damit verbundenen Gegenstände, namentlich die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November ein. Dazu hat der Verfassungsausschuß des Staatsrates am Mittwochabend seine bekannte Entscheidung gefaßt, in der eine neue Klage beim Staatsgerichtshof gefordert wird.

Zunächst berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses Dr. Lange (Arbeitsgemeinschaft). In seinen 13-stündigen Ausführungen erwähnte der Berichterstatter unter anderem, es sei noch eine Ergänzung des vom Verfassungsausschuß vorgelegten Antrages dahin zur Annahme empfohlen, daß der Präsident des Staatsrates ermächtigt werde, im Benehmen mit dem Verfassungsausschuß das Staatsgerichtshof zu veranlassen. Nach dem Berichterstatter nahm der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Hirtsfieber das Wort, um unter anderem auszuführen: Der Staatsgerichtshof hat sowohl eine dauernde wie auch nur eine vorübergehende Amtsenthebung der Staatsminister für verfassungswidrig erklärt. Auch stellt das Urteil fest, daß die Befugnisse der Staatsregierung gegenüber dem Staatsrat auf den Reichsrat nicht übertragen werden können. Die preussische Staatsregierung erhebt auf das Bestimmteste die Forderung, daß die Verordnung vom 20. Juli, deren wesentliche Teile als verfassungswidrig erklärt wurden, nunmehr endlich aufgehoben werden. Zum mindesten muß durch eine Abänderung dem Urteil des Staatsgerichtshofes Rechnung getragen werden. Auch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November trägt nach Meinung der Staatsregierung weder dem Sinn noch dem Wortlaut des Staatsgerichtshofsurteils Rechnung. Wie ich mit Befriedigung aus dem mir vorliegenden Antrag Ihres Verfassungsausschusses ersehe, haben Sie sich auf den gleichen Standpunkt wie die Staatsregierung gestellt. Die Staatsregierung wird wie bisher alles, was in ihren Kräften steht, tun, um möglichst bald wieder zu einer reibungslosen Arbeit zum Wohle des Landes Preußen zu gelangen.

Nach einer kurzen Aussprache wurde der Antrag des Verfassungsausschusses gegen die Stimmen der Fraktions-Arbeitsgemeinschaft und der Wirtschaftspartei angenommen.

Nächste Sitzung voraussichtlich am 13. Dezember.

Kurze Umschau.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag den mit Ende des Monats in den Ruhestand tretenden bayerischen Gesandten und stimmungsführenden Stellvertreter Bayerns im Reichsrat, Dr. von Preger. Der Reichspräsident überreichte bei dieser Gelegenheit Herrn von Preger sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Einfuhr von Hausbrandkohle sind zum Abschluß gekommen. Das Kontingent der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien wird auf 55,7 Prozent erhöht, das heißt, Deutschland kann bis zu 200.000 Tonnen Kohlen monatlich nach Belgien einführen.

Das Parteigericht der SPD. in Stettin hat den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Breitfeld aus der Partei ausgeschlossen. Dr. Breitfeld hatte eine Arbeit „Zur Wege der sozialen Fürsorge“ veröffentlicht, in der er auf die schweren Mißbräuche in der sozialen Fürsorge und auf deren demoralisierende Wirkung auf große Teile der Bevölkerung hingewiesen hatte.

In der rumänischen Kammer erklärten die Führer sämtlicher Parteien, daß auch nach ihrer Ansicht die von der Sowjetregierung vorgeschlagene Fassung des Nichtangriffspaktes für Rumänien unannehmbar sei.

Wiesbadener Nachrichten.

Oberpräsident von Hülßen in Wiesbaden.

Zur Information über die politischen und finanziellen Verhältnisse.

Oberpräsident von Hülßen weilte am Mittwoch und Donnerstag in Wiesbaden, um sich über die Verhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden zu unterrichten. Der Empfang fand am Mittwochabend im Kurhaushaus statt. Namens der Wiesbadener Regierung begrüßte Regierungspräsident Ehrler den Oberpräsidenten. Am Donnerstag wurde im Regierungsgebäude eine Konferenz abgehalten. Der Oberpräsident ließ sich Vortrag halten über die politischen und finanziellen Verhältnisse im Regierungsbezirk im allgemeinen und bei den Landgemeinden insbesondere. Über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Regierungsbezirk selbst referierten Regierungsrat Dr. Lenz und Oberregierungsrat Bieser, über die politische und finanzielle Lage bei den Landgemeinden die Landräte Collet-Montabaur und Dr. Pollack-Bad Schwalbach. Außer den leitenden Beamten der Regierung nahmen an der Konferenz auch sämtliche Landräte und Polizeipräsidenten des Regierungsbezirks teil. Auch der Unterricht über die Lage des Kassanischen Landestheaters galt der Besuch des Oberpräsidenten, der abends der Premiere im Großen Haus: „Die Verlenfischer“ betwohnte und sich sehr anerkennend über die Aufführung sowohl, wie über die künstlerischen Leistungen des Ensembles aussprach.

Wieder ein tödlicher Autounfall.

Zwischen Schierstein und Nieder-Walluf.

Auf der Wallufer Straße zwischen Schierstein und Nieder-Walluf in der Nähe des Wasserwerkes ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr ein schwerer Autounfall, der ein Menschenleben forderte. Dort geriet der 33 Jahre alte Dr. Paul Müller, Sohn des Fabrikanten Dr. Adam Müller-Gottschalk, mit seinem Personauto, wahrscheinlich an einer ausgemachten Stelle der Straße, ins Schleudern und saute in einen Straßengraben. Es prallte gegen ein Podest, das an dieser Stelle durch den Chauffeegraben führt und den Zugang zu einem Gehöft bildet, und überschlug sich dann vollständig, so daß die Räder nach oben standen. Die Bewohner des in der Nähe liegenden Gehöftes waren durch den heftigen Anprall aufmerksam geworden; sie fanden beim Aufsuchen der Unglücksstelle den Lenker unter dem stark beschädigten Wagen liegend vor und befreiten ihn aus seiner unglücklichen Lage. Ein Wiesbadener Motorradfahrer, der um dieselbe Zeit die Unfallstelle passierte, benachrichtigte die Wiesbadener Polizei. Darauf wurde die Sanitätswache alarmiert, die sofort ausrückte und den Verunglückten dem Städtischen Krankenhaus zuführte. Der Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Neben schweren inneren Verletzungen, hatte der Verunglückte auch einen Schädelbruch erlitten. Das sehr stark beschädigte Auto wurde heute vormittag abgeschleppt.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Excellenz von Hülßen, ist hier eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof“ abgesehen.

Weihnachtsmärkte. Der diesjährige Christbaummarkt wird in der Zeit vom 15. bis 24. Dezember auf dem Dornhain-Terrain und in der Querstraße, der Weihnachtsmarkt zur gleichen Zeit auf dem Kalkbrunnengraben abgehalten.

Vom Andreasmarkt. Die Wagen der Schaukeller und Verkäufer sind schon in großer Zahl auf dem Elsser Platz bzw. in der Ahmannshäuser Straße, sowie den anderen benachbarten Straßen und Plätzen, wo sie den Verkehr nicht stören, angefahren. Die Standplätze werden am Dienstag vergeben.

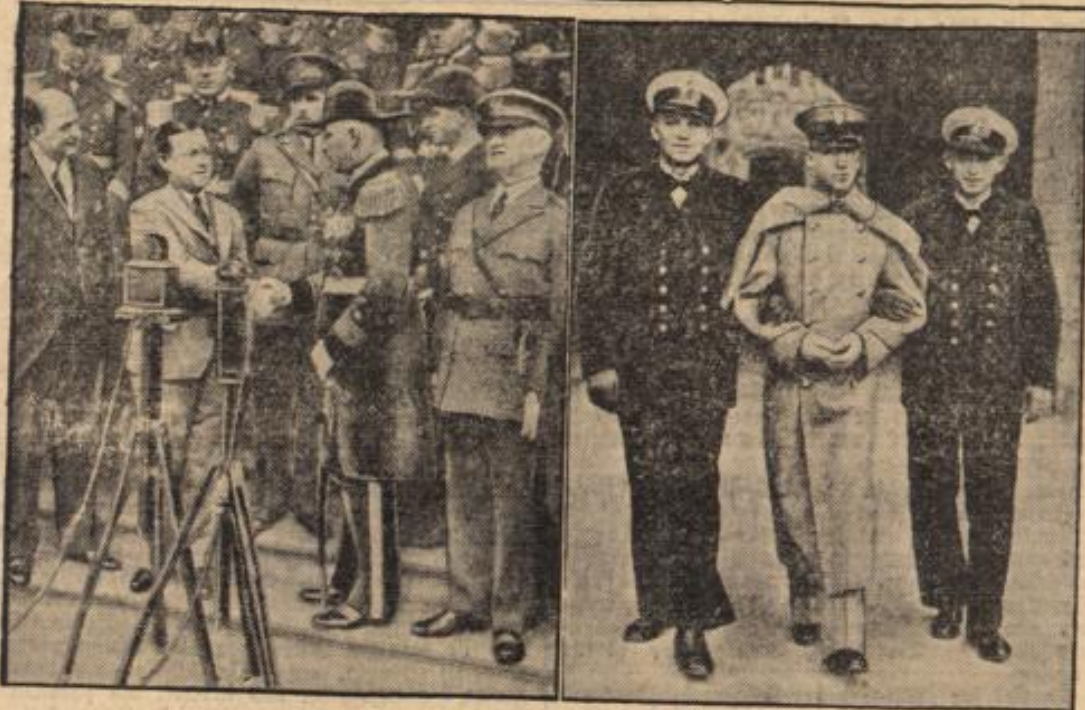
Tagung der Ständesbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden. Unter Leitung des Regierungs-Obersekretärs Ehr. Müller von der Regierung zu Wiesbaden fand im Rathausaal zu Bad Ems eine Tagung der Ständesbeamten aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Diese Tagungen werden von Zeit zu Zeit als Fortbildungslehrgänge für Ständesbeamte veranstaltet. Die Tagesordnung bestand dieses Mal aus einem Referat des Ständesbeamten Dippel (Frankfurt) über das Thema: „Kandovermerke“. Regierungs-Obersekretär Müller behandelte das „Ehe-schließungsrecht“ und „Allgemeines aus dem Ständesamt“. Etwa 80 Ständesbeamten aus den Kreisen Limburg, Oberlahn, Unterlahn, Unterwesterwald und St. Goarshausen waren zu dieser Tagung erschienen. Die nächste Zusammenkunft findet im Februar 1933 ebenfalls in Bad Ems statt.

Die Christliche Jugendgemeinschaft „Treuschar“ E. B. brachte Mittwochabend im großen Saale des Paulinen-Schlosses ein dreitägiges Tiroler Freizeitspiel „Der Held an der Grenze“ von Hans Bator zur Ausführung. Das Spiel handelt von der Auslieferung eines deutschstämmigen Tiroler Grundbesitzers gegen die neue italienische Herrschaft. Er wird zum Führer einer Gruppe gleichgesinnter Freunde, muß vor Verfolgung fliehen und sich in den Bergen verstecken, während er seinen alten Vater auf dem Gutshofe und die Kameraden dem Jörn der Unterdrücker ausgeliefert weiß. Derart gerät er in einen immer tragischer gesteigerten Konflikt von Selbsterhaltung und Opferpflicht, in dem er zuletzt treue Anhänglichkeit an Boden und Vaterland mit dem Tod besiegelt. Die Gestaltung des seit den Freiheitshelden Tell und Andreas Hofer immer wieder behandelten Themas ist dem Stoff angemessen, herb und von einer gewissen hölzernen Strenge, auch dramatische Spannungen weiß der Verfasser recht geschickt herauszuwickeln. Für die Darstellung bieten sich dankbare Aufgaben, denen die schon früher bekannte Spielgruppe der „Treuschar“ recht glücklich gerecht zu werden vermag. Malerisch ansprechend waren die drei verschiedenen Bühnenbilder, unter der Spielleitung des selbst in wichtiger Rolle mitbeschäftigten Willi Schneider ließ sich ein von schönem Ernst und Eifer getragenes Zusammenwirken aller Beteiligten feststellen; den Titelhelden gab Heinz Bode recht überzeugend mit innerer Wärme und jugendlichem Feuer. Chor-geänge vollstimmlicher Kinder umrahmten himmelsvoll die gelungene Aufführung, für die sich auch der „Verein für das Deutschtum im Auslande“ eingelegt hatte, und deren äußerlich durch italienischen Besuch dokumentierter Erfolg umso begrüßenswerter ist, als der Reinertrag der Veranstaltung zweckmäßig evangelischer Jugendarbeit dient.



Hier wird Österreichs Nationaldenkmal errichtet werden.

Die historische Stätte am Schafberg, wo bei der Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683 die Jette Kara Mustaphas standen, wird das Denkmal für den „Unbekannten österreichischen Soldaten“ errichtet werden.



USA, feiert deutschen Kreuzerbesuch.

Links: New Yorks neuer Oberbürgermeister M. C. Kee begrüßt den Kommandanten der „Karlsruhe“, Kapitän Wagner, auf der Treppe zum New Yorker Rathaus. — Rechts: Deutsch-amerikanische Marine-Kameradschaft. Zwei Matrosen der „Karlsruhe“ haben mit einem Kadetten (Mitte) der amerikanischen Marine-Akademie in West-Point bei New York enge Kameradschaft geschlossen. Zum erstenmal seit 20 Jahren besuchte jetzt ein deutsches Kriegsschiff wieder USA. Überall, wo der schmale Kreuzer „Karlsruhe“ einlief, wurde den Offizieren und der Mannschaft ein begeisterter Empfang zuteil.

— **Dank aus Finnland an Hermann Irmer.** Das finnische Konsulat in Wiesbaden schreibt uns: „Finnlands größter Tondichter, der jetzt 68jährige Professor Jean Sibelius, fandte soeben aus seiner Heimat an das Konsulat ein an Herrn Musikdirektor Hermann Irmer gerichtetes Schreiben. Unter Hinweis auf seine mit Irmer in den Jugendjahren bei gemeinsamer beruflicher Tätigkeit geschlossene Freundschaft dankt ihm der Meister in dem Schreiben in besonders warmherzigen Worten für die Pflege der finnischen Musik und die Darbietung seiner Werke während der Dirigentenzeit Irmers in der Weltstadt Wiesbaden. Das Konsulat hatte seinerzeit Professor Sibelius eine Sammlung von Berichten über das Abschiedskonzert Irmers, seinen Werdegang und sein Wirken in Wiesbaden aus der hiesigen Tagespresse übersandt. Uns Wiesbadenern hat Irmer mit den Worten von Sibelius an den „Nordischen Abend“ im Rathaus den Komponisten näher bekannt gemacht, Irmer hat die orchesterlichen Tonmalereien des Komponisten, die in dem Meisterwerk „Finlandia“ ihren Höhepunkt erreichen, mit seinem gesuchten Orchester so echt und tiefempfunden stets zu Gehör gebracht, wie dies nur ein Kenner des Landes der hunderttausend Seen vermag.“

— **Das Wiesbadener Rathaus auf Wohlfahrtsbriefmarken.** Die das Verkehrsministerium mittelst, wurde kürzlich die Abrechnung gegeben, die Reichspost möchte bei neuen Ausgaben ihrer Wohlfahrtsbriefmarken, die diesmal mit den Bildern deutscher Burgen und Schlösser geziert sind, sich in den Dienst der Werbung für die Bäder stellen und auch Bildmaterial aus den Orten und Gegenden auswählen, denen auf dem Wege über diese Bildmarken bei ihrer guten Auslandsverbreitung zu Besuchern verholfen werden kann. Als besonders zur Wiedergabe geeignet wurde auf das repräsentative Rathaus in Wiesbaden hingewiesen. Das Städtische Verkehrsministerium hat die Anregung an das Reichspostministerium weitergegeben, das nun eine Antwort dahin erteilt, daß es diesen Wunsch vermerkt hat, daß sich aber seine Erfüllung zurzeit nicht übersehen läßt.

— **Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt nach dem Saargebiet.** Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt nach dem Saargebiet müssen wie solche nach dem Ausland einen grünen Zollzettel tragen. Bei Päckchen ist außerdem die Beifügung einer Zollinhaltsbescheinigung (deutsch oder französisch) vorgeschrieben. Auf allen geschlossenen Briefen und Päckchen muß in der Aufschrift der Vermerk „Durch die Post in Saarbrücken zu verzollen“ angegeben werden.

— **Festtelegraphen im deutschen Verkehr.** Zum Weihnachts- und Neujahrsfest werden während der Zeit vom 14. Dezember bis 6. Januar im innerdeutschen Verkehr und auch mit Schiffen in See Glückwunschtelegraphen zu ermäßigter Gebühr unter besonderen Voraussetzungen zugelassen. Dem Abnehmer steht es frei, den Wortlaut selbst zu wählen oder vorgeschriebene Sätze zu nehmen, von denen die Reichspost für Weihnachten und Neujahr zusammen 8 verschiedene Fassungen aufgestellt hat, für Weihnachten 7, für das Neujahrsfest 10. Durch Hinzufügen eigener Worte darf das Telegramm von seiner Eigenschaft als Glückwunsch oder Gruß nichts einbüßen.

— **Auslastungsstellen der Reichsbahn im Ausland.** Im Ausland unterhält die Deutsche Reichsbahn eine Reihe von Auslastungsstellen für den Personen- und Güterverkehr. Erstere haben die Aufgabe, über alle Fragen des Reisens, Verbindungen, Fahrpreise usw. kostenlos aufzuklären. Die Stellen für den Güterverkehr unterrichten über die Tarifverhältnisse in Deutschland auf diesem Gebiet. Sie beraten über günstige Beförderungsgelegenheiten von, nach und durch Deutschland und verfolgen etwaige Unregelmäßigkeiten im Frachtverkehr. Fragen im Personenverkehr bearbeiten die Stellen in London für England, Paris für Frankreich, Rom für Italien, New York für Amerika; im Güterverkehr die Reichsbahn-Agenturen in Rotterdam für Belgien und die Niederlande, Sofia für Bulgarien, London für England, Saloniki für Griechenland, Mailand für Italien, Zagreb für Südslawien, New York für Nordamerika und Kanada, Wien I für Österreich, Bukarest für Rumänien, Zürich für die Schweiz, Traléborg für Schweden, Prag II für die Tschechoslowakei, Konstantinopel für die Türkei und in Wien I für Ungarn.

— **Reisedienst.** Die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartendebeamten und Winterbliebenden hat in seinem Reisedienst während des laufenden Jahres rund 80 Personen betreut, d. h. er hat diesen von auswärtigen kommenden Kollegen gegen billiges Entgelt Quartiere verschafft und war ihnen Führer bei der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Wiesbaden und seiner Umgebung, dem Rheingau usw.

— **Genährung der Katzen.** Der Tierschutzverein teilt uns mit: „Reider hat man noch vielfach die irrige Meinung, daß man Katzen nicht zu füttern brauche, weil sie selbst von Mäusen ernährten. Diese Auffassung ist grund-

falsch. Denn Mäuse meiden jeden Raum, in dem sich ein Hund oder eine Katze ständig aufhält. Wo also eine Katze weilt, bleiben die Mäuse weg. Es ist mithin eine grobe Tierquälerei, Katzen nicht hinreichend zu füttern. Leider sieht man häufig halbverhungerte Katzen umherlaufen, die lediglich durch Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit ihrer Besitzer nicht ausreichend ernährt werden. Jeder Tierhalter ist gesetzlich verpflichtet, seine Tiere vernünftig zu versorgen. Wer dazu nicht in der Lage ist, soll seine Tiere abschaffen.“

— **Auch ein Wiesbadener unter den Verletzten des Eisenbahnunfalls auf dem Leipziger Hauptbahnhof.** Von den bei dem an anderer Stelle gemeldeten Zugunfall auf dem Leipziger Hauptbahnhof verletzten 20 Personen brauchte nur einer mit einem Knöchelbruch und einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus St. Jakob gebracht zu werden. Die übrigen Verletzten konnten ihre Fahrt fortsetzen, bzw. ihre Wohnungen in Leipzig aufsuchen. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Landwirtschaftskammer-Rat Dr. Wilhelm Leber aus Wiesbaden. Herr Dr. Leber befand sich in dem ersten Wagen hinter der Maschine und hatte sich bereits zum Aussteigen fertiggemacht, als der Zusammenstoß erfolgte. Er erlitt Verletzungen am Kopf und der einen Hand und ist bereits wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt.

— **Gasvergiftung.** Am Donnerstagvormittag wurde ein 58 Jahre alter Dentist in seiner Wohnung mit Gas vergiftet bemußlos aufgefunden. Er wurde ins Städtische Krankenhaus überführt.

— **Notiz.** Bei dem am Mittwochabend in der Wilhelmstraße täglich Verunglückten handelt es sich nicht um den Portier sondern um den Privatier Jakob Schauer.

— **Photovortrag.** Ein Lichtbildervortrag über das Thema „Photographie mit Kunstlicht“ findet am Samstag, abends 8 Uhr, im großen Saal des Lesevereins, Luisenstraße, statt.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Handwerker- und Gewerbeverein hielt am Mittwochabend im Restaurant „Schönenhof“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Obermeister G. West, begrüßte die Erschienenen und gab die neuesten Mitteilungen aus dem Nachrichten-Dienst der Handwerkskammer bekannt. Der Vorsitzende konnte der Versammlung mitteilen, daß Vorstandsmittglied Steinhauermaster Aug. Heß als Nachfolger für den verstorbenen Spenglermeister Rigel (Wiesbaden) in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten ist. Die Versammlung nahm noch Kenntnis von verschiedenen Eingaben zu der geplanten neuen Bauordnung und der vor einiger Zeit wegen der erneut beschafften Aufhebung des hiesigen Krankenhauses unternommenen Schritte bei der Stadterwaltung, die von Erfolg waren, sodas das hiesige Krankenhaus der Bevölkerung erhalten bleibt. Auf Vorschlag wurde beschlossen, die diesjährige Familienfeier mit Ehrung von langjährigen Mitgliedern am 11. Dezember abzuhalten. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten erteilte der Vorsitzende dem Geschäftsführer des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe, Dr. Kunze (Wiesbaden), das Wort zu einem interessanten Vortrag über Steuergutschriften. In ausführlicher Weise behandelte der Redner eingehend diese Materie.

In der Nacht zum 24. d. M. wurde aus einer Gartengrube auf einem Grundstück hinter dem Elektrizitätswerk zwei große Hasen (belgische Riesen) gestohlen.

Wiesbaden-Rambach.

Am Samstag, 26. November, feiert Frau Katharina Walter, geb. Schwein, ihren 80. Geburtstag. Der Kleintierzuchtverein Rambach hält am 26. und 27. November seine erste Vorkasschau im Saalbau „Lanus“ ab. Die Ausstellung ist verbunden mit einem Preischießen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Männergesangsverein „Frohinn“, gegr. 1859, veranstaltet am Samstag, 3. Dezember, im Saalbau „Zur Rose“ sein erstes Winterkonzert in Gemeinschaft mit dem hiesigen Musikverein.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der in Sängerkreisen bestens bekannte „Männergesangsverein“ hält am Sonntag, 27. November, im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ ein Vokal- und Instrumental-Konzert ab. Der Verein, der unter der bewährten Leitung von Herrn Hans Schlip-Mainz steht, wird Männerchöre a capella von Grim, Griepeloven, Hansen, Heuser, Jüngst, Kämpf, Moldenhauer, Schucht und Wilm zu Gehör bringen. Das Instrumental-Konzert bestreitet der

hiesige unter Leitung von Kapellmeister Suhr stehende „Orchesterverein“. Im zweiten Teil bringt der Verein das romantische Schauspiel „Grafendichter“ von W. A. Pannet zur Aufführung. Die Spielleitung des Stüdes hat Herr Lehrer Wilhelmi übernommen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Hausmusikabend des Wiesbadener Symphonie-Orchesters.** E. B. Mittwochabend veranstaltete der aus Musikliebhabern bestehende Verein Wiesbadener Symphonie-Orchester, anlässlich des Cäcilientages einen Werbeabend für die in der heutigen kritischen Zeit vernachlässigte Hausmusik. Der vor kurzem zum 1. Vorsitzenden gewählte Herr Dr. Graefe sprach einleitend über die kulturelle Bedeutung und das Wesen häuslicher Musikpflege sowie über die mannigfachen Gattungen der Kammermusik, von denen an diesem Abend naturgemäß nur einige wenige mit Beispielen belegt werden konnten. Den Abend eröffneten die Herren Stephan und Stöppler mit einem Duett für Flöte und Violine von Ph. E. Bach, drei Sätzen intimer Spielmusik. Die Klaviermusik war in zwei Stücken von Reger und Händel vertreten, an denen Fräulein B. von Bassowis gepflegte und fein nuancierende Anschlagstechnik bewies. Fräulein E. Tietjen erprobte ihr bereits öfters bewährtes Talent mit Brahmsliedern; ebenfalls Brahms, und zwar das schwierige und auch für den Hörer nicht einfache Klavierquintett F-moll, trugen Fräulein Brätorius, die Herren Ziegler, Dr. Graefe und Schellenberg und am Flügel Herr Professor Welter vor — eine sehr achtbare Leistung, die indessen die Grenze der eigentlichen Hausmusik wohl schon überschreitet. Nicht ganz in den Rahmen paßten auch die „Variationen“ von Beethoven, für die der Cellist, Herr Bentner, seine Kunst einsetzte, am Flügel unterstützt von Professor Welter, der auch die Violine begleitet hatte. Den Schluß des umfangreichen Programms machte ein musizierfreudiges Trio von G. H. Telemann, gespielt von der Herren Stephan (Flöte), Fischer (Oboe) und Friedrich (Cello) und Fräulein von Bassowis (Klavier). Die Zuhörerschaft, die den Saal des katholischen Lesevereins vollbesetzt hielt, zeigte sich sehr dankbar.

* **Eine Johann-Sebastian-Bach-Feststunde** veranstaltete der Evangelische Erwerbslosendienst Wiesbaden im großen Saal des Vereinshauses, Platter Straße, zu Gunsten der Arbeit an den Erwerbslosen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von H. J. Lang, der sich mit seinen Ausführungen als ausgezeichneter Bach-Kenner erwies. Er schilderte eindrucksvoll Leben und Wirken dieses größten Meisters deutscher Kirchenmusik. Mit Bachs Tod glaubte man zuerst ihn als Abbruch einer Entwidlung zu sehen. Jahrzehnte später erfolgte seine Neuerwedung und begriff man in dem Komponisten den schöpferischen Führer zu neuen Wegen. Was Bach mit seinen Choralen und Passionen für die evangelische Kirche schuf, ist der Bedeutung raffaelischer Malerei und mittelalterlicher Dombauten für den Katholizismus vergleichbar. Bachs künstlerische Eigenart vermochte sich bei den Anschauungen seiner Zeit nur schwer durchzusetzen, schon seine freien Harmoniken in Choralen klangen auf heftigen Widerstand; so geschah es, daß frühzeitig wohl der Kantor und Organist, nicht aber der Komponist anerkannt wurde. Ein schweres Alter blieb Bach nicht erspart, neben engen Verhältnissen bedrückte ihn ein schlimmes Augenleiden und Sorge um den begabten, doch haltlosen Sohn; ein Lichtpunkt wurde die Begegnung mit Friedrich dem Großen in Potsdam. An musikalischen Proben charakterisierte der Redner beispielhaft sehr fein die eigene Note Bachscher Umformung; er gedachte der unmittelbar sinnfälligen Tonmalerei etwa in der Matthäuspassion und des gleichsam architektonisch strengen Aufbaus der Kantaten. Heute in Zeiten bitterer Not ist uns die Kunst Bachs besonders nahe und lebendig, wie alle große Schöpfung wurzelt sie in der Ewigkeit. Der feinausgearbeitete, von hoher Begeisterung getragene Vortrag gab gewissermaßen das geistige Fundament für die umrahmenden Darbietungen. Ein inniges Verhältnis zu dem Musiker und Schöpfer Bach ließ auch der von August Beder verfasste und gesprochene Prolog erkennen. Zu Ehren Bachs schenken sich mit Wiedergabe seiner Werke die übrigen Mitwirkenden ein: Ein Sopran-Solo „Dir Jehova“ und zwei Arien für Sopran mit obligater Violine stellten das wohlklingende und gepflegte, zumal in der Höflichkeit ansprechende Organ Gertud Schneiders ins beste Licht. Ein Klavier-Solo (Prälimium und Fuge in E-moll) erledigte Grete Klein mit Präzision, Geduld und Gustav Weiske waren feinmusikalische und anpassungsfähige Begleiter am Klavier, als Violinisten zeigten Theo Koehler und Peter Dorfmann Einfühl-samkeit und beachtliches technisches Können. Der überaus stark besuchten Veranstaltung eignete der Charakter einer echten Feststunde, dementsprechend war die Aufnahme sehr herzlich und beifallsfreudig.

* **Schulkonzert.** Das Städtische Oberlyzeum am Boieplatz gab im Verein mit den ihm angegliederten Frauenschulen unter der Leitung seines Musiklehrers Franz Knöner am Donnerstag im schönen Festsaal des Oberlyzeums ein Konzert, zu dem sich Schülerinnen, darunter wohl auch ehemalige, Eltern, Lehrer und sonstige Freunde der Anstalt in großer Zahl eingefunden hatten. In dem unterhaltlichen Programm wechselten vokale mit instrumentalen Darbietungen in anregender Weise ab. Herr Knöner selbst verließ solistisch in zwei mit vollendeter Technik und reicher Farbgebung gespielten Orgelwerken (Romanze von Renner und Fantasie und Fuge von Rheinberger) dem Ganzen den musikalisch hochstehenden Unterton. Der von ihm mit energischer, zielbewusster Hand geleitete Schulkonzert sang mit Hingabe, lättem Gesamtklang tontrein und dynamisch sorgfältig schattiert neben stimmungsvollen Volksweisen Chöre von Schumann, Brahms und Södermann. Kamentlich die dem Ohr sich leicht neigende „Bauernhochzeit“ des letzteren, sowie das bekannte „Jägerleben“ von Schumann machten durch ihre schmissige Melodik und aufreizende Rhythmik bei wohlgelegener Wiedergabe den unmittelbarsten Eindruck. Auch das kleine Orchester bot in Werken von Stamitz, Beethoven und Wagner in gesicherter Zusammenfassung eine recht beachtliche Probe seines Könnens. Allen Sängerinnen und Spielerinnen merkte man sichtlich die Freude am Werk an. Rätke Riech fand in dem Violin-Solo im „Festmarsch“ von Beethoven erwünschte Gelegenheit, ihre violinstische Eigenbegabung überzeugend zu erweisen. Den noch bleibenden Raum des wohl zweistündigen Konzerts füllten Soli für Klavier, Violine und Gesang. Diesel Bernhard spielte den ersten Satz der „Pathétique“ von Beethoven mit ausgeglichener Technik und natürlich gefaltendem Ausdrucksvollen. Zwei ehemalige Schülerinnen, die Damen Hanneling Lingo als stimmbegabte, feinsinnige Sängerin und Elia Brätorius als temperamentvolle, finger- und bogenfertige Geigerin, stellten zu der Vortragsfolge besonders eindrucksvolle Gaben bei, erstere in Liedern von Schumann und Brahms, letztere in einem Adagio von Albert Beder. Die Zuhörerschaft gab ihrer Beifallsfreudigkeit nach allen Nummern in der herzlichsten Weise kund.

Vom Deutschen Sängerbund.

Das Jahrbuch des DSB. 1933 ist eben erschienen. — Aufsteigende Entwicklung des Bundes zu erwarten.

Der 8. Jahrgang des vom Hauptauschuss des Deutschen Sängerbundes herausgegebenen amtlichen Handbuchs ist im Limpert-Verlag, Dresden-A. 1, erschienen. Besonders interessiert daraus die Fertigstellung der neuen Bundesjahrgänge. Der nächste Sängertag in Dortmund nach Ostern 1933 wird getrennt von dem geschäftlichen Teil, zu einem „Kulturtag“ erweitert werden, an dem einmal nur über wichtige Fragen des Volkstums, der Bildung, der Kunst gesprochen und musikalische Chorvorträge aller Art gehört werden sollen. Dann ist der ansehnliche Reinertrag der Sängerbundeslotterie (deren Haupttreffer von 20.000 M. übrigens bis jetzt noch nicht abgehoben werden konnte, weil das Los nicht zu finden ist) seiner schönen Bestimmung zuzuführen: die Errichtung „Sängerbauten“ und die „Bundeslehrgänge“ einzurichten. Aus der Stiftung sollen verdienen, in Not geratene Chorleiter, Sängervorführer und Sängerinnen. Unterlehrgängen erhalten nicht nur Chorleiter, sondern auch die für die Organisation berufenen Mitglieder eine sorgfältige Ausbildung in allen Sparten der Verwaltung. Ein verheißungsvoller Blick in neue Bahnen, den die ganze Sängermwelt mit herzlichem „Glückwunsch“ begleitet.

Einzelne Betätigungsbereiche des DSB. erfahren durch führende Persönlichkeiten wiederum eine aufschlußfördernde Spezialbehandlung. Dr. Robert Laugs, der überaus tätige Obmann des Musikauschusses, schildert die künstlerische Notwendigkeit, ganz allgemein von der Art der früheren Sängerveranstaltungen mit ihren ständigen üblichen Begleiterscheinungen zu den „Wertungsingen“ vorzudringen, über die er einleuchtende Richtlinien herausgibt. Neues Liedgut soll in dieser gärtnerischen Zeit nicht in Form eines Bandes des Bundesliederbuchs, sondern in der bewegteren Form von „Liederblättern“ geboten werden. Geheiligte Worte widmet Dr. Karl Paul den stummen Zeugen der Vergangenheit im Rührberger Sängermuseum in dem ehemaligen Kloster des Katharinenbaus. Die Pflicht des DSB., allmählich an die Vorarbeiten zu einer würdigen Geschichtsschreibung des nun 70 Jahre alten Bundes heranzutreten, erläutert Prof. Dr. P. H. Heim (Graz) in beweisenden Ausführungen. Hier winten für alle Bünde und Vereine, wenn auch nicht leichte, so doch ergiebige Aufgaben. Die in Frankfurt zum erstenmal betont hervorgehobene volksdeutsche Bedeutung des Sängerbundesfestes umreißt in überzeugender Weise Prof. E. Maenner, der Obmann des Landesverbandes Baden des „Bereins für das Deutsche im Ausland“, der sich aus dem „Allgemeinen deutschen Schulverein“ entwickelte, und deshalb die Pflege der Muttersprache in deutscher Schule als Vorbedingung der Viedpflege verlangt. Die Interessen der „kleinen Vereine“ vertritt Student Otto Speckel in der Forderung größerer Volkstümlichkeit neuer Chöre, was er an den Konzertprogrammen in Frankfurt darlegt. Die Bedingungen und Möglichkeiten zur Gesangs- und Musikbildung im deutschen Männergesang, ein bedeutendes Kapitel, behandelt in einbringendem Vortrage Erich Sauerstein (Halle). Dr. Johannes Koepf (Spandau), der Leiter des Märkischen Volksliedarchivs, ergeht sich angenehm belehrend über Volkslied und Volksliedforschung, wobei Altmeister Erich Versteck trefflich beachtet werden.

Die Jahresrückschau des Bundeslebens bringt in ausgiebigster Weise in angenehmer Schreibart ein Kaleidoskop von bedeutungsvollen Vorkommnissen und Ereignissen, ein sehr lesenswerter Erguß. Er gibt, wie es nicht anders sein kann, im Frankfurter Fest, dessen Erfolg nach dem Geisteswort des stellvertretenden Bundesvorsitzenden, Rektor Georg Brauner (Berlin) auf „uneigennützigem Sängertum und gewandelter Organisation“ beruht. Eine von seinen kommenden Würdigung des plötzlich dahingerafften Führers, Geheimrat Dr. Hamerschmidt, ziert den Anfang des Buches.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Arbeitslager im Idsteiner Schloß.
Idstein, 24. Nov. Das vom Deutschen Umweltschutzverein freiwilliger Arbeitskräfte Berlin im Idsteiner Schloß errichtete Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde, nachdem das Stadtparlament kürzlich seine Zustimmung erteilt hatte, nunmehr eröffnet. 30 Arbeitsfreiwillige sind mit der Ausgestaltung von Unterkunftsräumen beschäftigt, die im Mann aufnehmen sollen, die zu Wegearbeiten herangezogen werden.

Die Frau mit dem Beil erschlagen.
Mainz, 25. Nov. In dem benachbarten Bubenheim ermordete sich gestern vormittag eine blutige Familientragödie. Im Verlauf von Familienstreitigkeiten versetzte ein in der Kontraststraße in Bubenheim wohnender landwirtschaftlicher Arbeiter seiner Frau mit einem Beil mehrere Schläge auf den Kopf, so daß die Frau bewußtlos zu Boden sank. Sie mußte sofort in ein Krankenhaus geschafft werden, erlag aber im Verlauf des Tages ihren Verletzungen. Der Täter wurde von der Mainzer Kriminalpolizei festgenommen.

Ein Radfahrer wird Opfer seines Leichtsinns.
Frankfurt a. M., 24. Nov. Heute mittag kurz nach 1 Uhr ereignete sich in der Hanauer Landstraße ein schwerer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 26 Jahre alte Kaufmann Karl Horst aus Buchsloß fuhr seinem Fahrrad die Hanauer Landstraße hinab und hing mit der einen Hand an einen Lastkraftwagen. Er hielt dabei in der Höhe der Bordwand. Der Radfahrer geriet unter den Lastkraftwagen zu liegen, dessen Hinterrad über den Kopf ging. Horst war sofort tot.

Betrug mit Reichsfernsprechbüchern.

Frankfurt a. M., 25. Nov. In mehr als 50 Fällen hat der Kaufmann Georg Jahnleier aus Kürnberg in Frankfurt und in der Umgebung Behörden und Private durch einen Trick betrogen. Er gab sich als Vertreter der Reichsfernsprechgesellschaft aus und bot Reichsfernsprechbücher im Preise von 2 Mark an. Der reguläre Preis beträgt 15 Mark. Er ließ sich sofort das Geld geben, lieferte die Bücher aber nicht. J. ist auch in zahlreichen anderen Städten in ähnlicher Weise tätig gewesen. Heute vormittag wurde er nun in Frankfurt verhaftet.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 24. Nov. Die Kriminalpolizei nahm den 24 Jahre alten, in Lohz geborenen Studenten Kurt Hofmann fest, der seit vier Wochen unangemeldet in Frankfurt wohnte und sich als Diplomingenieur ausgab. Seine Wohnung wechselte er häufig. In einem Falle gelang es ihm, eine Versicherungsfirma durch einen ganz raffinierten Trick zu schädigen. Als er den Schwindel ein zweitesmal versuchte, konnte er verhaftet werden. — In der Eschersheimer Landstraße lief ein 70jähriger Mann in einen fahrenden Zug der Straßenbahn. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat im Einvernehmen mit dem Vertreter der Inhaber der Schachanweisungen, Ministerialdirektor Paul Berlin, beschlossen, die zweite Gläubigerversammlung am 19. Dezember abzuhalten. Der Regierungspräsident ist um die Genehmigung dieses Termins ersucht worden.

Feuer im Hessischen Landestheater.

Darmstadt, 24. Nov. Infolge eines Kurzschlusses, dessen Ursache noch nachgeprüft wird, entzündete heute vormittag im Hessischen Landestheater ein kleiner Brand an dem zum Schnürboden führenden Vorhang. Durch das Ingangstheater der Verleihsanlage wurde jede Gefahr für das Theater sofort ausgeschlossen. Die alarmierte Feuerwehr brauchte gar nicht mehr in Aktion zu treten, da die bei der gerade vor sich gehenden Probe mitwirkenden Kräfte ebenfalls sofort bei der Bekämpfung des Feuers mitwirkten.

Naurodt, 24. Nov. Mit der Hochzeit ihres Sohnes begingen die Eheleute Ludwig Dieffenbach und Frau Elise, geb. Kell am Mittwoch, 23. Nov., das Fest der silbernen Hochzeit. Von dem Arbeitergesangsverein „Viederblüte“ wurde dem Paare ein Ständchen gebracht. — Nachdem vor einigen Tagen das Fällen von Kuchholz eingestellt wurde, wird am Montag mit Brennholzfällen in zwei Schlägen (Kellerstopp und Alsbachtal) begonnen. Außer Wohlfahrtsempfängern werden auch bedürftige Landwirte berücksichtigt.

Geisenheim, 24. Nov. Ein hiesiger alleinlebender Einwohner, der 44jährige Karl Stuhlträger, dessen Abwesenheit seit einigen Tagen den Nachbarn auffiel, wurde tot in der Küche aufgefunden. Der Tod war durch Herzschlag eingetreten.

Johannisberg (Rheingau), 24. Nov. In diesen Tagen feierte auf Burg Schwarzenstein Weingutsbesitzer Herrmann von Rum seinen 60. Geburtstag. Auch die Arbeitergesellschaft des Mumm'schen Weingutes nahm an dem Geburtstagsfest ihres Arbeitgebers teil. Angestellte und Arbeiter versammelten sich zu einer schlichten Feier im Reiterhaus auf dem Gutshof.

Bad Ems, 24. Nov. Ein 18jähriger junger Mann, der in einem hiesigen Geschäft Unterhaltungen in beträchtlicher Höhe bezieht, wurde festgenommen. Er hatte Patente, die versandt werden sollten, nicht aufgegeben, sondern beiseitegeschafft und das Geld für sich behalten. So wurden in seiner Wohnung veruntreute Sendungen im Werte von über 1000 Mark vorgefunden. Im Laufe der Zeit hat er dann noch für über 100 Mark Postgebühren unterschlagen und für sich verbraucht. Wie verlautet, wurde der Betreffende vor einiger Zeit bereits bei Unregelmäßigkeiten erlappt und damals nur durch besonderes Entgegenkommen weiterbeschäftigt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amliche Notierung vom 24. November 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 16 Ochsen, 7 Bullen, 51 Kühe oder Färse, 90 Kälber, 45 Schafe, 206 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Kühe oder Färse, 63 Kälber, 197 Schweine. Marktertrag: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh verbleibt Überstand. Ochsen: b) 1. 23 bis 29, Bullen: b) 23—25, Kühe: c) 18—20, Färse (Kalbinnen): a) 30—33, b) 27—29, c) 24—25, Kälber: c) 32—35, 1. 27—30, d) 22—26, Schafe: a) 1. 25—28, c) 18 bis 24, Schweine: c) 38—42, d) 38—43, e) 38—40. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 43 M. 26 St., 42 M. 16 St., 41 M. 7 St., 40 M. 90 St., 39 M. 19 St., 38 M. 30 St., 37 M. 7 St., 36 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 24. Nov. Auftrieb: Kälber 1065 (gegen 860 am letzten Donnerstagsmarkt), 394 (536) Schafe, 1123 (353) Schweine, darunter 270 Memelländer und 75 (73) Kinder. Notiert wurde per Zentner Lebendgewicht in M.: Kälber: b) 32—35, c) 27—31, d) 21—26, Schafe: a) 1. 21

bis 24, b) 17—20, c) 13—16. Schweine: b) 37—40, c) 37—41, d) 36—40. Im Vergleich der Preise zum letzten Viehmarkt verloren Kälber 5—6 und Schweine 4 Mark, Schafe blieben unverändert. Marktertrag: In allen Viehgattungen schleppend, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50—56, 2. 45—50, Bullenfleisch 47—52, Rindfleisch 2. 36—42, 3. 25—35, Kalbfleisch 2. 55—65, Hammelfleisch 50—60, Schweinefleisch 1. 58—62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlad): D. „Artika“ 6. 12. M. S. „Oakland“ 7. 12. D. „Vancouver“ 17. 12.
Nach Uruguay und Argentinien: D. „Hohenstein“ 10. 12. D. „General Artigas“ 17. 12.
Nach Mittelbrasilien: D. „Porta“ 3. 12. D. „General Artigas“ 17. 12.
Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Süd-amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bernambuco“ 15. 12.
Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Holland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrts-Ges. „Kosmos“ Hamburg): D. „Alba“ 29. 11. D. „Albert Böger“ 13. 12. D. „Rinden“ 18. 12.

Wetterbericht.



Das umfangreiche Nordmeertief wird durch die Zufuhr polarer Luftmassen langsam aufgefüllt. An seiner Südseite führen die aus dem Azorenhoch heranströmenden Warmluftmassen bei dem Zusammenstoß mit der nördlichen Kaltluft immer noch zu kleineren Störungen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Anjungs trübe und regnerisch, später Temperaturzunahme und mehr auf Süden zurückweichende Winde.

Wasserstand des Rheins

	am 25. November 1932.
Biebrich: Pegel:	1.24 m gegen 1.22 m gestern
Mainz:	0.47 " " 0.44 " "
Caub:	1.74 " " 1.70 " "
Böding:	1.84 " " 1.66 " "

Togal

unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Homöopathie

Biochemie, homöop. u. biochem. Spezialitäten. Tee u. dergl. stets vorrätig.

474 **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Genthz; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der G. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Erstaunlich mild-sympathisch süß-Genuss bei jedem Zug

ULTRA 3

ZIRINI ZIGARETTE

PFENNIG



da gibt's
was zu sehn!

Die lustige, bewegliche Szene, die wir in unserem Schaufenster als Bleyle-Spezial-Dekoration zeigen, wird Ihren Kindern helle Freude bereiten. Sie selbst werden sich vor allen Dingen für die neuen Formen und Farben der reinwollenen

Bleyle-Kleidung

interessieren, die durch ihre unübertroffene Preiswürdigkeit immer wieder besticht.

Mühlgasse 11-13 am Schloßplatz

L. Schwenck

Empfehle ab heute:

Suppenfleisch und Bratenfleisch Pfund 50 Pfennig
Prima Ochsenfleisch Pfund 70 Pfennig
Prima Schweinefleisch Pfund 80 Pfennig
Prima Schweinefleisch u. Hammelfleisch Pfund 80 Pf.
Prima Kalbfleisch Pfund 60 bis 80 Pfennig
Prima Hammelfleisch Pfund 60 bis 80 Pfennig
Prima Gulasch o. Beil. Pfund 70 Pfennig

ferner:
Fleischwurst 1/2 Pf. 16 Pf. Leberwurst 1/2 Pf. 20 Pf.
Metzwurst, groß, 1/2 Pf. 18 Pf. Leberwurst 1/2 Pf. 28 Pf.
Metzwurst, fein, 1/2 Pf. 25 Pf. Blutwurst 1/2 Pf. 12 Pf.
Leberwurst 1/2 Pf. 10 Pf. Rindwurst Pfund 70 Pf.
Bratwurst Pfund 70 Pf.

sowie alle übrigen Butirforien billigst.

Ludwig Strauß
Wiesbaden, Moritzstraße 11.

Hausfrauen Augen auf!!!

Koch- und Bratenfleisch Pfd. 48
1. Qualität hies. geschlacht. Schweinefleisch Pfd. 78
Kamm und Karree Pfd. 84
1. Qualität Mastkalbfleisch . . . Pfd. ab 68—88
ff Aufschnitt 1/4 Pfd. 23

Theodor Quint Metzger und Aufschnittgeschäft
Wiesbaden Albrechtstraße 2 Tel. 22752

Meine **Puppen-Klinik**
befindet sich jetzt **Wellritzstraße 24**
Reparaturen werden **rasch und billigst**
fachgemäß ausgeführt.
Bernhard Eske
Damen- und Herren-Friseur

Damen-Binden
weich u. angen. i. Tragen, Pack 10 Stck. v. 60 Pf. an
„Camella“ u. Hartmann's-Binden, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Paket von 25 Pf. an
Strickbinden, waschbare weiche von 12 Pf. an
Strickbinden, la weiß
waschbare weiche 3 Stück 50 Pf.
Strickbinden, la weiß, waschbare
weiche, vierteilig . . . 3 Stück von 60 Pf. an
Damen-Gürtel in all. Preislag. von 30 Pf. an
Sämtliche Bedarfsartikel für **Frauen-Hygiene**,
Kinder- und Säuglingspflege
sowie **Badezusätze**.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telefon 22121

Pelikan-Füllhalter
Vorführung
KOCH AMECK
Michelsberg 2. 148

Hasen! Hasen!

Hasenrücken Pfd. 1.20
Hasenkeulen Pfd. 1.20
Ganze Hasen, abgez. Pfd. 1.—
sowie alles Geflügel

kaufen Sie zum billigsten Tagespreis bei
Phil. Hölzer Grabenstr. 8
nahe der Marktstr.
Fernruf 27300

Dörrfleisch wird zur Delikatesse
wenn Sie ein richtig und sorgfältig
vorgefertigtes Fleisch kaufen.
Dörrfleisch muß im Kochen stark aufgehen
Dörrfleisch muß zart und mild sein
Dörrfleisch muß ein köstliches Aroma haben
Dörrfleisch von Carl Harth ist so
Dörrfleisch o. Rippen Pfund 1.00 RM
Carl Harth
Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2

Empfehle als Spezialität
la Hammelfleisch
in stets großer Auswahl.
Jakob Baum, Webergasse 38
Telephon 26076.

Kar zentra-
Lebensmittel verbilligen
sind immer frisch Ihren
haushalt

Konsum-Leber- wurst . . . 1 Pfd. -.40	Vollreis 1 Pfd. -.13
Bierwurst bayr. 1 Pfd. -.80	Finn. Emmenth. 45% vollfett 1 Pfd. -.70
Plockwurst 1 Pfd. 1.00	Allg. Stang.-Käse 20% halbf. i. Pg. Pfd. -.40
Gekochter Schinken 1 Pfd. 1.12	Tilsiter ohne Rinde 20% halbf., 1 Pfd. -.45
Deutsche Heringe . 5 St. -.20	Streichf. Weich- käse, 20% halbfett, in Stanniol, Schacht. -.10
Fettheringe in Tomatens. 1/2 Dose -.25	Margarine K. 1 Pfd. -.25
Dürkh. Feuer- berg, exkl. Fl. 1 Fl. -.50	Haselnußkerne 1 Pfd. -.63
Sultaninen 1 Pfd. -.25	Viktoria-Erbisen 1 Pfd. -.25
Hartgrieß- Schnittnud. 1 Pfd. -.35	Salat-Oel 1 Ltr. -.39

Kar zentra LINDEMANN & CO
WIESBADEN

Unsere Lebensmittel-Abteilung steht unter ständiger
Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers!

Samstag, den 26. November
Eröffnung
meines neuen Ladens
zu den
bekannt soliden Preisen.

Seel bleibt Seel
29 Bleichstraße 29.

Zwei billige Fleisch-Tage!
Alles nur hiesige frische Schlachtung.
Kalbskotelett, Bus und Keule Pfund nur 60 Pf.
Ragout und Nierenbraten Pfund nur 50 Pf.
Pa. Hammelfleisch, Ragout 50, z. Brat. 60 Pf. d. Pf.
la Schweinebraten, Schinken, Pfund nur 66 Pf.
Nur zartes Rindfleisch Pf. 45 bis 50 Pf.
Schienfleisch, auch die schönsten Bratenstücke, Pf. 45
Rohkebeel u. Venen im Auschnitt Pfund 70 Pf.
Pa. Prehkopf, Blutwurst, Metzwurst, Fleischwurst
und Würstchen Pf. 60 Pf.
Mieggerei Hirsch
Schwalbacher Straße 61. Telefon 20352

Der Jubiläums-Mantel der Etage!

Der kleidsame Ulster-Paletot
Reine Wolle. — Der Preis für diesen schnittigen
eleganten Ulsterpaletot ist eine Leistung für sich!
Betrachten Sie aber erst einmal die fein gemusterten
Oberstoffe! Die herrliche Paletot! Die feine Linie
der Taille! Die Verarbeitung auf schöner Kunst-
seide und auf Leinen und Roßhaar! In einem Wort:
Es ist der Mantel, den Sie brauchen und den Sie
suchen! Bruttopreis: 40.-, Jubiläumspreis:
36.-

Der wärmende Winter-Mantel
Reine Wolle. — Wer diesen molligen, ungemein
warmen Mantel sein eigen nennt, kann getrost
den kältesten Wintertagen entgegensehen! Schon
der besonders ausgesuchte Oberstoff ist ein Wärme-
spender ersten Ranges. Dazu kommt die gute
Innenverarbeitung! Die schönen, warmen Taschen
und dann das ideale Tragen dieses Jubiläums-
Mantels! Bruttopreis: 40.-, Jubiläumspreis:
36.-



Andere Preislagen für
Ulster-Paletots

vor dem Jubiläum	im Jubiläum
25.50	22.95
33.50	30.15
50.50	45.45
61.00	54.90
72.00	64.80
82.00	73.80

Jeder Käufer
kann den
Preisnachlaß
genau
kontrollieren!

LÖWENSTEIN

MAINZ, BAHNHOFSTR. 13, 1. ETAGE - GROSSTE AUSWAHL DER BRANCHE AM PLATZE

Jeder Käufer
kann den
Preisnachlaß
genau
kontrollieren!

Andere Preislagen für
Winter-Mäntel

vor dem Jubiläum	im Jubiläum
18.00	16.20
28.00	25.20
50.50	45.45
61.00	54.90
72.00	64.80
82.00	73.80

In den finnischen Thermopylen.

Die Felschluchten des Berges Pynnikki.

Von Dr. Erwin Strauß.

Das „finnische Manchester“ nennt man Tammerfors (Tampere) allgemein. Denn die Vielzahl seiner Fabriken, malerisch die beiden Ufer des brausenden Tammerkoski umdrängend (und aus der wilden Wasserfalle des Stromes hohe elektrische Kräfte gewinnend), verleibt dieser Stadt ihr wesentliches Gepräge. Trotzdem sie, landschaftlich allein betrachtet, ebenfalls zu den reizvollsten Siedlungen Suomis gehört und sein einzig schöner Stadtpark mit den berühmtesten Aussichtspunkten der Riviera wettzueifern vermag.

Denn dieser Park ist nicht ein Park schlechthin: er gleicht vielmehr einem sorgsam gepflegten, weit sich dehnenden Berggarten, der in terrassenförmigen Plätzen verschiedener Höhenlage seine jeweiligen Kulminationspunkte findet. Und schon seinen Beginn schmückt ein Zierbrunnen gigantischen Ausmaßes: hinter einem tiefdunkel erscheinenden Wasserbecken, das mächtige Felsblöcke umlagern und zwei überlebensgroße Bronze-Statuen von Widstörms bewachen, wächst eine Säule hoch in den Himmel empor, auf deren oberstem Gipfel eine wunderbare Märchenfigur thronet, ein keusch herbes Finnenmädchen, das am Rodeo spinnt, — unserm deutschen Dornröschen vergleichbar, in Wahrheit aber eine Gestalt aus dem finnischen Nationalpos, dem „Kalevala“ verkörpernd. Bekannte Wege, von Riesenglockenblumen umsäumt, führen von diesem Sagenbrunnen sanft bergan, vorüber an Beeten voll gelber Feuerlilien, zartfarbiger Nelken und schwerblauer Kornblumen, indes die Birken mit ihren weißen Stämmen sich klar vom dunklen Grau der Felsblöcke und dem hellen Grün der Wiesen abheben.

Ist man einmal auf höchster Höhe angelangt, so lohnt eine entzückte Schau in dieser traumhafter Wirklichkeit den Weg hierher. Zu unseren Füßen breitet sich gleich einem heiligen Mantel, die blaßblaue Fläche des Näsijärvi-Sees, am schwach abgedunkelten Horizont umrandet von den Waldhügeln jenseitiger Ufer. Keine Klippe, kein trohender Fels stört die Glätte des Wassers, nur ein kleiner Hafen schmiegt sich sanft in einen stillen Winkel des milchigen Sees, um von hier aus Segelboote, schlanke Dampfer und flinke Motorboote in die Weite zu entlassen. Die Sonne, hinter einem Schleier hauchzarter Wolken gefangen, umrandet Hügel und Wasser mit orangegelber Glut.

Ein Maler, durch des Schicksals Zufall in den Stadtpark von Tammerfors versetzt, würde Gott auf den Knien danken, daß er diesen Blick erleben durfte und lange nicht mehr jenes gesegnete Stück Erde verlassen.

Und dann ist der Pynnikki da, einer der wenigen Berge, die das amphibische Finnland, das Reich der endlos verträumten Wälder und unzählbaren Seen, aufzuweisen hat.

An seinen Hängen haben sich die reichen Fabrikherren von Tampere ihre stattlichen Villen erbaut, deren jede in ihrer ausladenden Breite und großen Geräumigkeit einen durchaus herrschaftlichen Eindruck erweckt. Und knapp hinter diesen Häusern der (auch in dieser Zeit immer noch) Sorglosen, lehnt sich ein alter, ehrwürdiger Föhrenwald bis zum Gipfel des Pynnikki hinan, von würzigen Dämpfen der Nadelbäume durchweht. Pfade, die über moosumwitterten Gestein führen, eine Straße, von den wogenden Baumkronen überschattet, leiten zu seiner höchsten Höhe empor. — „1700“ lesen wir auf einer Tafel und staunen, in wenigen Minuten ein derartiges Gebirge bewältigt zu haben. Aber die Finnen messen ihre Berge in — Zentimetern, um ihnen dadurch die Würde und Konfurrenzfähigkeit zu den Riesen der mitteleuropäischen Alpenwelt zu verleihen. Was eigentlich gar nicht nötig wäre, denn hier erlebt man in hundert bis zweihundert Meter Höhe bereits Panoramen, die anderwärts meist erst hart an der Gletschergrenze zu finden sind.

1929 errichtete man auf der Spitze des Pynnikki einen Aussichtsturm und baute in jenem sogar einen elektrischen Aufzug ein, der in einigen Sekunden den Besucher erst zu einer glasgedeckten Veranda und darnach auf eine freie, luftige Terrasse führt. Der Fernblick, den man von hier über die mittelfinnländische Seenlandschaft gewinnt, läßt sich kaum in Worte fassen. Unter uns streckt und dehnt sich das dröhnende Tampere. Seine Leinen-, Maschin-, Papier-, Eisen-, Luch-, Dachpappen- und Schuhfabriken stoßen hart aneinander. Rechtwinklige Häuserzeilen schließen an, manche der neuen Steinbauten erstrecken amerikanische Ausmaße, doch unterbreiten immer wieder grüne Gärten ihre architektonische Vollendung.

Weiter schweift der Blick, hinab zum Näsijärvi mit seinen vielen Buchten und den nun auf einmal sichtbar gewordenen zahlreichen Inseln. Und auf der anderen Seite sieht man wieder Wasser, seidig weiß und seidig blau: es ist der Näsijärvi-See, der sich hier zwischen die Hügellücken dehnt, — ein wenig tiefer gelegen als der Näsijärvi, und mit jenem durch den Tammerkoski verbunden, der eben deshalb kataklysmisch den Niveauunterschied überwindet. Auch hier wieder schmücken Eilande und Klippen die Fläche des Wassers und der Wechsel von Wald und Fluten währt bis zum weitesten Horizont.

Nun wenden wir uns vom Pynnikki südwestlich, um die romantische Schönheit der Felschlucht „Thermopylen“ in uns aufzunehmen. Und es berührt doch im Borgehen eigenartig, in diesem Lande, das so bewußt alles Fremdländische ablehnt und seine „vermutlich große“ Zukunft nur auf seine eigene Tradition aufzubauen wünscht, ein Fleckchen Erde zu finden, dem man einen griechischen Namen gegeben hat.

Freilich sind die finnischen Thermopylen mit den hellenischen nicht ohne weiteres zu vergleichen, aber sie vermitteln doch einen Eindruck, der für empfängliche Gemüter zu einem dauernden zu werden vermag. Über eine schmale Stiege, zusammengefügt aus brüchigen Granitplatten, steigt man erst von der Höhe in die Felsklüfte hinab. Dräunend nackte Steinblöcke türmen sich, 10 bis 20 Meter hoch, zu beiden Seiten des schmalen Pfades empor. Föhren umrallen mit beinahe freiliegenden Wurzeln die gewaltigsten der Ursteine, um auch hier Boden und Nahrung für ihr Wachstum zu gewinnen. Farn schießt aus Mulden empor, Moos überwuchert riesige Klöbe. Finnlands üppigste Blumen, die Weidenröslein, säumen die Ränder des Weges.

Tiefer, immer tiefer läßt man sich in die Schlucht hinab und ein seltsames Felsgewinde wird sichtbar; wie der weitgeöffnete Rachen eines Ungeheuers mündet es uns an, wie das drohend aufgerissene Maul eines riesigen Vorwelttiers. Buschwerk umrankt die Klippen und Schroffen, Brennessel sind an die Stelle der Blumen getreten. Wirris hat alle Ordnung verdrängt, Dämonie alle Beschaulichkeit aus unserem Herzen verbannt.

Aber schon weitet sich wieder der Blick und der See wird sichtbar, ruhig und still, ohne Pathos und voll Dignität. Nach der Enge des Gesteins, die uns bis jetzt umgibt, wirkt er wie ein Symbol der Befreiung. Und wieder treten wir in ein phantastisches Märchen ein, voll flackernder Dornröschenfiguren, runenerzählender Greise und laufender Kinder.

Denn Finnland ist immer noch Traum und selbst die Wirklichkeit verbindet sich stets mit dem sagenumwobenen Eins.

Sperrkonto überwiesen, das dann für den Bau des Flugzeuges in Anspruch genommen werden kann. Die ersten Arbeiten sind im Gange. Auf der Ingenieurschule in Weimar sind drei Konstrukteure mit der Konstruktion schon ziemlich weit fortgeschritten. Dafür liegen die Erfahrungen, die Groenhoff seinerzeit mit Probeflügen auf einem solchen Apparat gemacht hat, und die weiteren Berechnungen Hauptmann Köhls zugrunde. Man darf damit rechnen, daß der neue Apparat etwa im Frühjahr fertiggestellt sein wird. Zunächst wird er in kleinen Maschinen gehalten sein; denn er soll weiteren Versuchsflügen dienen, deren Ergebnisse abgewartet werden müssen, um dann später den gleichen Apparat mit Verbesserungen auf Grund der neuen praktischen Erfahrungen in großem Ausmaße zu bauen. Dieses Flugzeug will dann Hauptmann Köhl zu einem Weltfluge benutzen.

2000 Mark aus einem Reichsbankfeller „geangelt“. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden aus dem Keller der Reichsbank in Hagen in der vergangenen Woche durch raffiniert vorgehende Diebe 2000 Mark gestohlen. Die Diebe hatten den Fensterhaken zerschnitten und dann mit langen Stangen zwei mit Silbergeld gefüllte Beutel aus dem Keller herausgeangelt.

20 Verletzte bei einem Zugunfall auf dem Leipziger Hauptbahnhof. Bei der Einfahrt in den Leipziger Hauptbahnhof fuhr Donnerstagnachmittag der D-Zug 30 auf eine im Gleis stehende elektrische Lokomotive auf. Die Zuglokomotive entgleiste und neigte sich zur Seite. 20 Personen wurden leicht verletzt. Der Zugverkehr wurde nur in geringem Maße verzögert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Überfall auf ein Greifenpaar. Zwei unbekannte junge Burschen überfielen am Mittwochabend zwei alte Leute, das Ehepaar Leibholz, in ihrer Wohnung in Berlin, verletzten sie schwer und flüchteten schließlich, als eine Nachbarin, die den Lärm hörte, die Polizei herbeirief. Die Räuber sind entkommen. Außer einem Anzug haben sie anscheinend nichts geraubt. — Sie hatten sich in die Wohnung unter der Vorpiegelung Zutritt verschafft, Zimmer mieten zu wollen, und haben sich nach ihrer Tat daran gemacht, Kisten und Behälter, in denen sie Geld vermuteten, zu durchwühlen.

Aufdeckung einer Falschmünzfabrik in Warschau. Die Polizei in Warschau hat eine regelrechte Falschmünzfabrik ausgehoben, die bereits seit geraumer Zeit ganz Warschau mit falschen Ein-, Zwei-, Fünf- und Zehn-Platins überflutete. Ein Juwelier verkaufte die Falschstücke an zahlreiche Kolporteurs mit 30 Prozent Disagio. Von 170 festgenommenen Personen wurden 90 in Haft behalten.

Ein Amokläufer erschießt sechs Personen. In Seattle (Staat Washington) lief ein Philippino in den Straßen Amok und erschoss eine große Anzahl von Passanten nieder. Insgesamt wurden sechs Personen getötet und mehr als zwölf verwundet, bevor der Rasende ergriffen und kampfunfähig gemacht werden konnte.

Gerichtssaal.

Der Anna-Czillag-Prozess in zweiter Auflage.

Freisprechung von der Anklage des Betrugs.

Mitte Juni verurteilte das Große Schöffengericht Frankfurt a. M. den Kaufmann Georg A. und seinen Bruder, den Dr. jur. Andreas A., wegen Betrugs in Tateinheit mit Vergehen gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu je drei Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Die beiden Beschuldigten waren Gesellschafter der 1928 in Frankfurt begründeten Firma „Anna Czillag, Verlag und Vertrieb kosmetischer Artikel“. Das Gericht war zu der Auffassung gelangt, daß die Angeklagten in ihren Werbeschriften den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorriefen, daß sie Heilung aller Haartranchheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen vortäuschten und über Beschaffenheit und Herstellung der gewerblichen Leistungen nicht zutreffende Angaben machten. Gegen dieses Urteil legten die Staatsanwaltschaft und die Angeklagten Berufung ein, und die Große Strafkammer prüfte den Sachverhalt nach. Die Angeklagten schnitten in zweiter Instanz wesentlich vorteilhafter ab. Der Staatsanwalt beantragte je 6 Monate Gefängnis und Geldstrafen, die Verteidiger plädierten auf Freisprechung von der Anklage des Betrugs. Das Gericht sprach die Angeklagten von der Anklage des Betrugs frei und erkannte wegen unlauteren Wettbewerbs auf je 2000 M. Geldstrafe. Daß die Angeklagten ihre Abnehmer bewußt getäuscht hätten, sei nicht anzunehmen. Der unlautere Wettbewerb wurde darin erblickt, daß sie in den Ankündigungen die Ichform „Ich Anna Czillag...“ gebrauchten, und daß in den Formularen der Anschein erweckt wurde, es handle sich um einen ärztlichen wissenschaftlichen Betrieb. Wenn die Beschuldigten angaben, sie hätten Selbstkosten, so konnten sie darunter ihre wirklichen Kosten nebst den allgemeinen und Generalunkosten verstehen, während die erste Instanz annahm, Selbstkosten seien nur Materialkosten.

Deutschen-Beschimpfungen im Prager Stadtparlament.

Um die Sprachenfrage.

Prag, 24. Nov. Bei Beratung des Haushaltsvoranschlags Groß-Prags für 1933 kam es in der Zentralvertretung der Stadt zu wüsten deutschfeindlichen Kundgebungen der Ligistenpartei. Die Beschwerden der deutschen Bevölkerung der Stadt wurden von Stadtrat Dr. Epstein und dem Stadtverordneten Dr. Schwelb vorgebracht. Dr. Epstein lehnte unter anderem die Sprachenpraxis der Stadt ab. Aber auch im Rahmen der bestehenden Sprachenverordnung, erklärte er, könne die Stadt den Deutschen in mancher Richtung entgegenkommen, wenn sie sich wirklich an die bestehenden Bestimmungen halten würde. Hierzu sei sie rechtlich verpflichtet. Sie erfülle aber ihre Pflicht nicht. Ihr Südenregister gegenüber den Deutschen sei sehr groß. Die Deutschen wünschten einen Ausgleich in allen, auch in nationalen Fragen, die so trennend seien, daß seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht einmal gesellschaftliche Beziehungen zwischen der Stadtverwaltung und der deutschen Minderheit bestünden. Als Beispiel erwähnte Dr. Epstein den letzten Besuch Gerhart Hauptmanns in Prag, der für die Leitung der Stadt nicht existiert habe. Die Rede entfiel stürmische Zwischenrufe aus den Reihen der Ligistenpartei, wo unter anderem im Sprechchor gerufen wurde: „Wir werden Euch hinauswerfen“ und „Hier kommt es nur darauf an, was wir über die Sprachenfrage denken. Was die Deutschen denken, interessiert uns nicht“. Als wieder Ruhe eingetreten war, sprach der Stadtverordnete Dr. Schwelb. Er verlangte vor allem das verfassungsmäßig

festgelegte Recht für die freie Benutzung der deutschen Sprache. Es widerspreche der Verfassung, von einer Provokation zu sprechen, wenn ein Deutscher auf der Straße oder in der Straßenbahn deutsch spreche. Nach der Rede Schwelbs kam es zu neuen Zwischenfällen, die zwischen den sozialdemokratischen und den ligistischen Stadtverordneten beinahe zu Tätlichkeiten ausarteten.

Weltflug im „Nur-Flügel-Flugzeug“.

Hauptmann Köhls „Bremsklöbe weg!“

Aus Berlin wird uns geschrieben: „Bremsklöbe weg!“ ist heute unserer am Flugwesen interessierten Welt nur als das Lebensbuch eines deutschen Fliegers bekannt, das der Ozeanflieger Köhl verfaßt hat. Bald wird „Bremsklöbe weg!“, wie wir von vertrauenswürdiger Seite hören, in aller Munde sein und dann wird es sich dabei um ein Flugzeug handeln, mit dem der berühmte deutsche Ozeanflieger Köhl einen Weltflug durchführen will. Dieses neue Flugzeug soll ein Nur-Flügel-Flugzeug werden, in der Art des im vorigen Jahre gezeigten, dessen Konstruktion auf den Erfahrungen Groenhoffs und Köhls — und auf deren Anregung hin — aufgebaut ist. Seitdem beschäftigt sich, wie verlautet, Hauptmann Köhl mit der Weiterentwicklung dieses Flugzeug-Typs. Da ihm aber keinerlei Geldmittel für die Durchführung solcher Pläne zur Verfügung stehen, hat er den Gesamtertrag aus dem oben erwähnten Buche auf ein

Querelastisch

und dadurch seitwärts dehnbar muß ein Verband sein, wenn die Elastizität ihren Zweck erfüllen soll. Deswegen sollen Sie stets „Hansaplast elastisch“ zur Hand haben, in der Hausapotheke, auf Fahrten und Wanderungen, beim Sport u. Spiel und in Ihrem Bett. Kleine Verletzungen werden durch ihn gut u. hygienisch verschlossen und außerdem so, daß Ihre Bewegungsfreiheit nicht gehemmt wird. Sie finden die Querelastizität bei keinem anderen Schnellverband als nur beim

Hansaplast elastisch

SCHNELLVERBAND

N 558

Gegen spröde Haut

Nivea-Creme. Möglichst schon vorbeugen! Einfach abendlich und bevor Sie ins Freie gehen Gesicht und Hände einreiben. Wind u. Wetter können dann nichts mehr schaden; Ihre Haut bleibt zart, jugendfrisch und geschmeidig.

Nur Nivea-Creme enthält Euxerit; sie hinterläßt keinerlei Glanz.

Dosen 100 bis RM 1.00, Tuben 40 u. 60 Pf.

NIVEA CREME

Sport und Spiel.



Kugelschütz-Retfordmann Hirschfeld hat geheiratet.

Hirschfeld und seine junge Gattin bei der Standesamtlichen Trauung in Königsberg, die der Sportführer des Ballen-Verbandes, Göring, in seiner Eigenschaft als Standesbeamter vornahm.

Schwer-Athletik.

München 1860 Meister im Gewichtheben.

Nach dem Verzicht von Hörde 1929 und Trier 1931 ist München der Reichssportwart des DSB. von 1931 im Münchner Wagner-Saal 1860 München und Roland München zur Leistungsabnahme um die deutsche Meisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben. Obwohl Roland den Olympiasieger Rudolf Ismayr in seinen Reihen hatte, und 1860 ohne Strahberger antrat, schafften die 1860er insgesamt 3550 Pfund, während es Roland nur auf 3200 Pfund brachte. 1860 München wurde damit zum achtenmal deutscher Meister. Die beste Einzelleistung im Olympischen Dreikampf erzielte Ismayr mit 675 Pfund, Dietl brachte es im Halbschwergewicht auf 655 Pfund, während der Schwergewichtler Kof 650 Pfund schaffte.

Tennis.

Deutschland-Dänemark abgeschlossen.

Der Deutsche Tennisbund hat nun den geplanten Hallen-Tennis-Länderkampf mit Dänemark fast abgeschlossen. Die Begegnung geht in den Tagen vom 9.-11. Dezember in der Kopenhagener Tennishalle vor sich. Die dänischen Farben vertreten Einar Ulrich, Henriksen, Anker Jodobsen und zwei Damen, während auf deutscher Seite von Cramm und ein Nachwuchsspieler zusammen mit den Damen Krahwinkel und Horn spielen werden. Daniel Penn und Gustav Jäncke sind unabhkömmlich, der Erstgenannte aus beruflichen Gründen, Jäncke weil er Eishockey spielen muß. — Anfang März wird dann ein Hallen-Tennis-Länderkampf gegen Schweden in Berlin stattfinden. Es wird hier nach Davis-Bowl-Bestimmungen gespielt, und von Cramm und Penn werden wahrscheinlich die deutschen Interessen vertreten. Die letzte Begegnung gewannen die Schweden mit 3:2.

Hockey.

Sonntagsspieltage des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs.

Kommenden Sonntag ist beim Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub starker Spielbetrieb. Die 1. Herren, 1b-Herren und 1. Damen fahren nach Höchst, wo sie gegen die gleichen Mannschaften des Höchst Hockeysklubs antreten werden. Gemeinsame Abfahrt mit Autobus ab Neues Museum vormittags 8 Uhr. Die 1. Herren werden voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten: Heinedt, Büchel, Jencquel, Dr. Wapner, Schaefer, Boehner, Krebs, Niedermayer II, Niedermayer I, Jechens, Dr. Glünder. Die Damen spielen mit: Frau Heibelberger, Frau Zimmerling, Frau Niedermayer, Frau Boerner, Frau Kaack, Frau Krause, Frau Bollmer, Frau Pfuhl, Frau Schaefer, Frau Horn, Frau Spitz. — Die 2. Herren und 1b-Damen spielen Sonntag vormittags auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ gegen Mannschaften der IG Sportverein/Schwimmklub. Spielbeginn: Herren 9.30 Uhr, Damen 10.45 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr spielen ebenfalls auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“, die 1. Knabenmannschaft gegen die 1. Mädchenmannschaft des Klubs. — Die Junioren tragen Samstag nachmittag um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ein Freundschaftsspiel gegen IG Sportverein/Schwimmklub aus. — Samstag, 3. Dezember, erwarten die Damen des Tennis- und Hockeysklubs die 1. Damenmannschaft des TuSf. Nürnberg, die Tags darauf in Frankfurt gegen EA. 1880 antreten wird.

Radspport.

Rausch/Hürtgen in großer Fahrt.

Piet van Kempen/Pijnenburg liegen.

Wenige Stunden vor Schluß des 1. Amsterdamer Sechstagerfahrens war die Frage nach dem Sieger noch völlig offen. In der letzten Nacht hatten die Holländer Piet van Kempen/Pijnenburg vor ausverkauftem Hause ihre führende Position behaupten können, und zu Beginn der Neutralisation am Donnerstagmorgen lagen sie mit zwei Runden Vorsprung vor Rausch/Hürtgen in Front. Am Nachmittag holten dann die Deutschen zum großen Schlag aus, und tatsächlich gelang es ihnen zweimal, zu den füh-

Zehnkämpfer Sievert stößt die Kugel in Weltrekordzeit.



Hans Sievert.

renden Holländern aufzuschließen. Das Rennen endete mit dem Sieg der teuersten und favorisierten Mannschaft Piet van Kempen/Pijnenburg, die in der Schlusssrunde noch einmal dem gesamten Feld eine Runde abnahmen. Die siegreichen Holländer ernteten von ihren Landsleuten, die die Halle bis auf den letzten Platz füllten, natürlich stürmischen Beifall. Der Schlusstand des Rennens ist folgender:

Sieger: P. van Kempen/Pijnenburg 685 P.; eine Runde zurück: 2. Rausch/Hürtgen 251 P.; zwei Runden zurück: 3. Charlier/Deneef 348 P.; drei Runden zurück: 4. Braepennig/Wals 248 P.; 5. Wambst/Broccardo 80 P.; sechs Runden zurück: 6. Van van Kempen/Bogaert 342 P.; 7. Dinale/v. d. Heyden 233 P.; 8. Göbel/Schorn 190 Punkte.

Automobil und Motorrad.

Die Veranstaltungen des ADAC, Gau Frankfurt. Wiesbadener Automobilturnier vom 20. bis 25. Mai.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub (Gau 3a, Frankfurt a. M.) wird im Jahre 1933 in Verbindung mit seinen Ortsgruppen folgende Veranstaltungen zur Durchführung bringen:

- Januar 7. u. 8.: ADAC-Winternachtsfahrt für Wagen und Motorräder;
- Januar 14.: ADAC-Gesellschaftsabend im Hotel „Frankfurter Hof“;
- Mai 6. u. 7.: ADAC-Schwerkriegerbesuchsfahrt;
- Mai 13.-15.: Dreitägige Gau-Tourenfahrt;
- Mai 20.-25.: Internationales Wiesbadener Automobilturnier (gemeinsam mit dem Wiesbadener Automobilklub);
- Juni 18.: ADAC-Rheindampferfahrt;
- Juni 24. u. 25.: Relfahrt nach Wilhelmsbad, dort Schützenkonkurrenz;
- Juli 2.: ADAC-Ballonbegleitfahrt;
- Juli 15.-23.: Strahlenfahrt nach Frankfurt a. M. zum Deutschen Bundesfest;
- Juli 23.-29.: Ahtägige Gau-Tourenfahrt;
- August 6.: ADAC-Soalburg-Fahrt;
- August 20.: Flugzeugverfolgung;
- Sept. 3. oder 10.: ADAC-Grasbahnrennen auf der Frankfurter Pferde-Kennbahn;
- Nov. 19.: Gau-Hauptversammlung in Frankfurt a. M.

Boxen.

Bernlöhr-Michelot unentschieden.

Stuttgarter Amateurboxer in Frankreich.

In dem ostfranzösischen Städtchen Saint-Dizier traf eine Stuttgarter Amateurboxmannschaft auf eine Auswahlmannschaft Ostfrankreichs. Die Süddeutschen unterlagen im Gesamtergebnis mit 3:9 Punkten. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich die beiden Olympiakämpfer Bernlöhr (Stuttgart) und Michelot (Frankreich), wobei der deutsche Mittelgewichtsmecher zu einem bemerkenswerten Unentschieden kam. Das Revanchetreffen zwischen Bernlöhr und Michelot wird Anfangs Dezember in Stuttgart vor sich gehen. — Die Ergebnisse der Kämpfe: Fliegengewicht: Haugler (Stuttgart) unterliegt gegen Kienhy (Frankreich) in der zweiten Runde durch K. o.; Federgewicht: Schepferle (Stuttgart) unterliegt gegen Kournier (Frankreich) nach Punkten; Beltergewicht: Leitner (Stuttgart) schlägt Glad (Frankreich) nach Punkten; Mittelgewicht: Bernlöhr (Stuttgart) gegen Michelot (Frankreich) unentschieden; Hermann (Stuttgart) unterliegt gegen Laplace (Frankreich) nach Punkten; Hedel (Stuttgart) unterliegt gegen Brunner (Frankreich) nach Punkten.

Max Schmeling in Stettin.

Max Schmeling stellte sich bei einer Amateurnerkaltung in Stettin dem dortigen Boxsportpublikum vor und durfte über eine herzliche Begrüßung quittieren. Auch Deutschlands Ermeister Diener, jetzt in Stettin ein hiebrer Handwerker, präsentierte sich im Ring. Den Klubkampf zwischen Heros/Union Stettin und Westen Berlin gewannen die Berliner mit 9:7 Punkten.

Schach.

Turnier um die Meisterschaft von Groß-Wiesbaden.

In den letzten Runden des Wettkampfes hatten sich die Hängepartien in solch großer Anzahl angesammelt, daß ein besonderer Abend zu deren Erledigung angelegt werden mußte. Dieser fand vorgestern Mittwoch im Gasthaus „Deutsches Haus“, Körnerstraße 7, statt. Von den neun Partien wurden acht beendet, während die eine Partie, Lodroner gegen Kleinbienst, noch nicht erledigt werden konnte. Von den übrigen acht Spielen gewannen Bernhöft, Dr. Jung und Strauß ihre Partien. Montanus konnte zwei Hängepartien meistern. Unentschieden blieben die Partien Günther gegen Dierles und Kaeßler gegen Dierles.

Wiederum hat die holländische Schachgemeinde einen empfindlichen Verlust zu verzeichnen. Der niederländische Schachmeister A. Roman ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Auf dem Hauptturnier zu Hastings 1895, wo sich der Ungar Marozs die Meisterschaft holte, teilte er mit Artins den 2. und 3. Preis. Als einziger Schüler des hiesigen Altmeisters Mohr hat er sich zu einem der stärksten Amateure Hollands entwickelt.

Sport-Rundschau.

Ringtennis in der Rubergesellschaft Wiesbaden-Biebrich.

Ringtennis ist keine Art des Lawn-Tennis oder ein „Erfah“ dafür, sondern ein durchaus selbständiges Kampfsport, das man an Bord der Dampfer zur Förderung der Verdauung erfunden hat. Der Ausbau dieses Sports zu einem regelrechten Sport dagegen ist deutschen Ursprungs, und zwar sind diese Regeln erst knapp drei Jahre alt. Für den Spieler bietet das Ringtennis große Entfaltungsmöglichkeit: Laufen, Springen, rasche Entschlußfähigkeit, geübtes Auge und gute Wurftechnik sind die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Spielen. Das Ringtennis hat sich in Süddeutschland rasch eingebürgert: in Karlsruhe gibt es bereits eine Anlage mit 57 Spielfeldern, aber auch in Turnhallen läßt es sich leicht ausführen, so daß eine große Anzahl von Sportvereinen Ringtennis als Winter- und Ergänzungstraining in ihr Programm aufgenommen haben. Wir haben hier in Wiesbaden noch keine Gelegenheit gehabt, sportgerechtes Ringtennis zu sehen. Die Rubergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 1899/1900 (E. V.) hat nunmehr eine Ringtennis-Mannschaft des Deutschen Ringtennis-Bundes für Ringtennis-Schaulämpfe im Einzel, Doppel und gemischten Doppelspiel in dem „Boddenhaus“ in Wiesbaden-Biebrich gewonnen. Diese Schaulämpfe finden am Sonntag, 27. November, vormittags von 11 bis 1 Uhr, statt.

Wo finden die Olympischen Winterspiele 1936 statt?

In die Reihe der Bewerber um die Olympischen Winterspiele 1936 ist jetzt auch der thüringische Wintertort Oberhof getreten. Oberhof begründet die Bewerbung u. a. damit, daß es in einer Höhe von 900 Metern liege und eine relativ große Schneefestigkeit habe, ferner, daß die FIS-Kämpfe und Weltmeisterschaften im Zweier-Bob hier mit Erfolg durchgeführt worden seien. Auch die geographische und verkehrstechnische Lage Oberhofs sei so günstig, daß ein Anspruch auf die Übertragung der Spiele durchaus gerechtfertigt sei. Im übrigen seien alle notwendigen Sportanlagen vorhanden (wo ist das Eiskadion?), so daß sich größere Aufkosten durch Neuanlagen, erübrigten. Oberhof hat sich auch gleichzeitig an zukünftiger Stelle um die Austragung der Deutschen Wintertampfsportspiele 1934 beworben.

Deutsch-österreichische Eishockeikämpfe gab es am Mittwoch und Donnerstag im Berliner Sportpalast. Der Berliner Schlittschuhklub schlug den ESH. Engelmann Wien (früher Böhleinsdorf) im ersten Spiel mit 3:1, mußte sich aber im zweiten Treffen mit einem 2:2 begnügen. An beiden Abenden begeisterte Kunstlaufmeister Karl Schäfer (Wien) die Berliner.

Die Universität Heidelberg legte am Donnerstag in Heidelberg im ersten Spiel um die südwestdeutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball gegen die Elf der Technischen Hochschule Karlsruhe mit 5:1 (1:1).

Auf der Tennistagung am 19. Februar in Heidelberg wird sich der Deutsche Tennisbund auch mit der Frage eines Tennisturniers bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin befassen und außerdem Stellung zum Reichstatutortum für Jugendertüchtigung nehmen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	24. November 1932			Mittel
	7 Uhr 27	12 Uhr 27	19 Uhr 27	
	morg.	nachm.	abends	
Huf- auf 0° und Normaldruck ..	744.5	745.7	745.3	745.6
red. auf dem Meeresspiegel ..	754.9	756.1	757.9	756.6
Thermometer (Celsius) ..	4.5	6.1	6.8	6.5
Thermometer (Fahrenheit) ..	5.5	8.8	8.8	6.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	90	82	86	86
Windrichtung ..	SW 2	SW 2	SW 2	—
Windgeschwindigkeit (km/h) ..	3.8	6.1	6.1	—
Gehöte Temperatur: 7.8				Mittigste Temperatur: 5.6

Der Weg im Dunkeln.

Im Dienste der Rauschgiftschmuggler.

Von Joachim Rügheimer.

6. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Rauschgift-Zentrale Wien.

Die Zollkontrolle haben wir anstandslos passiert, die Beamten haben gar nicht in unsere Koffer hineingesehen. Unsere Wohlbeleibtheit ist auch nicht aufgefallen, trotzdem wir uns nicht ganz behaglich in unserem neuen Umhang befinden. Die Päckchen sind hinderlich bei jeder Bewegung und außerdem haben sie mit der Zeit ein ordentliches Gewicht bekommen. Max schätzt die Ware, die wir bei uns haben, auf insgesamt vier Kilo. Und das merkt man schon, wenn einen zwei Kilo Gewicht bei der Bewegung hindern.

Später habe ich Zeit, über unser Baseler Erlebnis nachzudenken und den Kopf über den Leichtsinns der Schmuggler zu schütteln. Schließlich, einer war nur von Frankfurt abgesetzt und zwei kamen an und beide wurden „in Arbeit“ genommen.

Andererseits wieder ist natürlich gar kein Risiko dabei. Was weiß ich wirklich von der ganzen Geschichte? Nichts. Ich bin mir vollständig im Klaren darüber, daß ich im Grunde genommen mit meiner Kenntnis von dem geheimnisvollen Auto nichts anfangen kann. Nicht einmal die Nummer des Wagens weiß ich. Vielleicht würde mir sogar die Polizei die ganze Sache nicht einmal glauben. Das Rauschgift, das ich bei mir habe, nun ja, viel anfangen könnte ich auch nicht damit, selbst wenn ich der Bande damit durchbrennen wollte. Wem sollte ich es verkaufen oder nur anbieten? Ich laufe dabei immer Gefahr, sofort verhaftet zu werden. Also bleibt wirklich nur der Mittelsmann in Wien übrig, der uns in Empfang nehmen soll.

Gar nicht dumm gemacht. Ich weiß viel und doch gar nichts. Bis jetzt haben wir nur lauter „Große Unbekannte“ getroffen. Und wenn einer einmal wirklich durchbrennt, über den Mut und die Nerven verliert? Geschäftsunkosten. Aber es kommt selten vor, wie ich später erfahre. Meistens laden die hohen Brämen und die Spejergelder bei einem solchen Transport.

Herr Pfenning.

Herr Pfenning hieß vor einem dreiviertel Jahr noch Wenzel Schneider. Max kennt ihn von der Friedrichstraße, wo er Koks verkauft hat. Aber Herr Pfenning kennt Max nicht, oder will ihn nicht kennen. Man erinnert sich nicht gern an eine Zeit, in der man weniger war als ein armer Schlucker. Jedenfalls ist Herr Pfenning

jetzt Vertrauensmann der Organisation in Wien und als solcher trotz der großen Hitze mit einem schweren Pelz bekleidet. Er hat Karriere gemacht.

Wie wir uns nach ihm durchgefragt haben und wortlos an seinem Tisch im Kaffeehaus Platz nehmen, mustert er uns einen Augenblick und beginnt dann leise vor sich hin zu schimpfen.

„Liebenswürdige Begrüßung“, murmelt Max.

Herr Pfenning fährt hoch. „No ja“, sagt er böse. „Ist Schweinerei. In sieben Tagen 18 Leute bittäh. Wohin soll das hinführen?“

Herr Pfenning ist Tscheche vom reinsten Wasser. „Also bittäh, geben's schon her, die Saderln“, fährt er fort. „Geht wie in Taubenhäuser, bittäh. Möcht' ich wissen, was sich Leute in Basel denken. Alle Tage zwei Leute abfertigen. Ich bitt' Sie, wohin soll das führen?“

Das wissen wir auch nicht, ist uns auch ziemlich gleichgültig, da wir hundemüde sind. „Rübe jans?“, meint Herr Pfenning. „No gehens in ane Pension.“

Kurz und schnell verabschieden wir uns von dem biederer Herrn Pfenning und gehen in eine kleine Pension in der Nähe, um den lange versäumten Schlaf nachzuholen. Herr Pfenning will uns am anderen Morgen besuchen.

Praktiken des Rauschgift-Schmuggels.

Das sind die beiden Hauptgründe, warum Wien und Österreich die Zentrale des internationalen Rauschgiftschmuggels geworden sind: Zuerst einmal die zentrale Lage Österreichs, prächtig für diese Zwecke mitten in Europa gelegen, auf dem halben Wege zum Balkan und Übergang in die Nord- und Weststaaten. Aber das wäre dabei noch nicht einmal ein solch wichtiger Faktor, ausschlaggebend ist, daß die österreichischen Gesetze zur Bekämpfung dieses Schmuggels längst nicht so brutal sind, wie in anderen Ländern. In England kann ein Rauschgiftschmuggler zwanzig Jahre Zwangsarbeit erwarten, in Ägypten sind es fünf Jahre schwerer Kerker. Österreich verhängt für Übertretungen Geld- und Freiheitsstrafen zusammen, wobei die Freiheitsstrafe meistens durch die Höhe der Geldstrafe gedämpft ist. Für Übertretungen des Gesetzes, wohlverstanden, das ist der springende Punkt, daß Schmuggel, gleichgültig, welcher Art, als Übertretung gilt und nicht als Verbrechen. Das ist es, warum sich der verbotene Handel mit Giften nach Österreich verzogen hat. (Fortsetzung folgt.)

Nach dem Essen nicht vergessen



Bullrich-Salz
verhindert Verdauungsstörungen



100 grm
nur 0,25
Tabletten
nur 0,20

Am 5. Dezember 1932, vorm. 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Backhaus usw., Dranienstraße 3, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Kaufmann Karl Schmid in Wiesbaden-Biedrich.
Wiesbaden, Amtsgericht, Abt. 6a.

Großer Fleisch-Abschlag im blauen Laden!

Nur solange Vorrat:
Pr. Schweinebraten m. Beilage (Schinkenst.) 65,-
Kotelett u. Kammstück ohne Beilage 75,-
Pr. Kalbsbraten mit Beilage 58,-
Pr. Kalbsbraten (Keule) 65,-
Suppen- u. Bratenfleisch 50,-
Roastbeef u. Lenden im Ausschnitt 70,-

Felix Berney
12 Mauergasse 12.

Für wenig Geld den guten Braten!!

Frühes gemästetes Rindfleisch zum Kochen und Braten 40 Pf.
Kalbsfleisch, ohne Knochen 50 Pf.
Von den besten Schweinen!!
Prima Schweinebraten, auch Schinkenstücke 68 Pf.
Kotelett u. Kammstück, besonders billig, 78 Pf.
Junges zartes Ochsenfleisch, alle Stücke, 60 Pf.
Von guten Landfälschern!
Kalbsbraten, sehr fleischig, 50 Pf.
Kalbsbraten 55 Pf.
Kalbsbraten und Nierenbraten 60 Pf.
Kalbskeule, auch für Schnitzel, 70 Pf.
Schweinestück, sehr zart, 60 bis 70 Pf.
Prima Würstchen zu billigen Preisen!
Kindswürstchen 50 Pf.
Fleischwürst, selten billig, 1/2 Pfund 15 Pf.
Hausmacher Leberwurst 1/2 Pfund 15 Pf.
Extrahelle Leberwurst, von vorzügl. Gelbfat., 1/2 20
Stück 18 Pf.
Feine Mettwurst, zum Streichen, 1/2 Pfund 20 Pf.
Fleischmaggen 1/2 Pfund 15 Pf.
Hugo Kehler, Hellmündstraße 22.

Miele Melior
D.R.P. D.R.G.M.
RM. 80,-
mit Radiostörschutz
der neue Staubsauger
mit dem leisen Lauf, der großen Leistung und dem reichlichen Zubehör für den erstaunlich niedrigen Preis von R M. 80.- ist jetzt lieferbar.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesif.

Metzgerei des Westens ist immer vorteilhafter!

Schweinebraten Pfd. 68,-
Kotelett (Kammstück) „ 76,-
Junges Fleisch (alle Stücke) „ 40,-
la Ochsenfleisch zum Koch. u. Brat. „ 60,-
Ochsen-Roastbeef ohne Knochen „ 90,-
Kalbfleisch (Ragout) „ 60,-
Brust- und Nierenbraten „ 65,-
Nur Keule „ 70,-
sowie täglich frische Hausmacher Würstchen von 1/4 Pfd. 10,- an.

Julius Stein

• Ecke Roon- u. Westendstraße.

Ausnahme-Tage!

Infolge günst. Einkaufs biete ich beiond. preisw. an:
1a Schweinefleisch 1. Br. Pfund 68 Pf.
Schweinestück m. B. Pfund 68 Pf.
Kotelett, schön mager, Pfund 76 Pf.
Schweinestückfleisch Pfund 50 Pf.
Kalbsragout Pfund 50 Pf.
Kalbfleisch 1. Br., alle Stücke, Pfund 70 Pf.
1a frisches Ochsenfleisch Pfund 58 Pf.
Frühes Rindfleisch zum Kochen Pfund 40 Pf.
Feinster Elchbraten m. A. Pfund 40 Pf.
Gulasch o. A. Pfund 50 Pf.
Hackfleisch im Pfund 50 Pf.
Täglich frische Siedewürstchen im Pfund 50 Pf.
Täglich frische feingehackte Bratwurst Pfund 60 Pf.
Frühe Fleischwurst Pfund 60 Pf.
Hausmacher Blut- und Leberwurst Pfund 60 Pf.
Einfache Leberwurst Pfund 40 Pf.
Einfache Blutwurst Pfund 48 Pf.
Schnitzfleisch Zerkelwurst 1/2 Pfund 30 Pf.
Metzgerei Bobrich, Faulbrunnenstr. 5. T. 26625
Um groß. Andrang zu vermeid. bitte ich m. Kundschaft auch wie am vorig. Samstag, die vorm. Stdn. zu benutz.

Spezialität **Marzipan!**
Eig. Fabrikat **Kaiser-Sahne!**
„Alles Süße“ vom „Süßen Onkel“
Kirchgasse 11.

Zahnpraxis
Paul Augustat
Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488
Pflanzen, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.

25 Jahre Coffeinfrei-Erfahrung-d.h. Spitzenleistung in Güte und Geschmack.-Daher Kaffee Hag und keinen andern

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Stickerin
für seine Gebelinarbeit
loftort gesucht. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Kw

Hauspersonal

Hausdienter
neben Alleinmädchen für
2 Personen sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter
Z. 213 an Tagbl.-Verl.

Junger Mann
für händelnde Hausarbeit
loftort gesucht. Adr. im
Tagbl.-Verlag. La

Männliche Personen

Hausmännliches Personal

Lehrer

mit guter Schulbildung
für Lebensmittel-Groß- u.
Kleinhandel, u. Diener,
evtl. loftort gesucht. Off.
u. Z. 215 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Klotter junger Burche

der sich eignet zum Kund-
schaftsführen, für Ros u.
kleines Taschengeld gel.
Nehmerei Julius Stein.
Melden heute ab. 7 Uhr
Koonstr. 8.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Junge, hell, Fräulein
gel. Schneiderin, möchte
sich umfassen, als Spracht-
hilfe zu einem Arzt oder
zu ein. Dame als Gehil-
ferin. Offerten unter
Z. 194 an Tagbl.-Verl.

Büchlerin sucht noch ab
3 Uhr Buchführung, gleich-
m. Art. Bücher u. Malchen
u. Bügeln m. ankommen.
Off. u. Z. 214 Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Kleines chrl. Mädchen
selbstst. in allen Haus-
arbeiten, sucht Stellung
als Alleinmädchen loftort
oder zum 1. Dez. Off. u.
Z. 214 an Tagbl.-Verl.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. Küche zu verm.
Helenenstr. 16, W. 11.
1 Zim. u. K. im Anbau
an ruh. einzelst. Ber-
son zu vermieten. Off.
u. Z. 199 an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Selenenstr. 27, 16, 2-Zim.-
Wohn. (beidseitig) (mei-
frei) zu verm. Näh. Part.
2-Zimmer-Wohnung
Südl. Albrechtstr. 31, Ede
Oranienstr. 1, St. a. 1.
K. zu verm. Friedens-
miete 430 M. Näh. 14.
u. Gerner, Roderstr. 14.

Ehrene ruh. Manf. Wohn.
in gutem Hause, 2 Zim.
u. Küche, an Wohnun-
gen zu verm. Grimm,
Emil Str. 52, Part.

Ehrene 2-Zim.-Wohnung
2. h. gr. 3. H. Küche,
Keller, in Villa, zentr.
Heizung, loftort zu ver-
mieten. Langstr. 16, Part.

Wohn. 2-Zim.-Wohn. Rhein-
str. 17, loftort zu verm.
Näh. Albrechtstr. 64, 1.

3 Zimmer

Albrechtstr. 8, Hinterb.
2. Etod rechts, 3-Zim.-
Wohn. zu vermieten.

Dampfbad 2. 1.
neu herger. 3-Zim.-Wohn.,
Bad loftort oder später
zu verm. Neum. 75 M.
Näheres Part.

Ehrenföhrer. 3. 2. 1.
Ehrene 3-Zim.-Wohn. u. 1. 33.
Krm. 55 M. u. b. Dauer
3-Zim.-Wohn. 3. h. h. h.
3-Zim.-Wohn. m. Zubeh.
Balk. Gartenbenutz. zu
verm. Näh. b. Hermannen,
2. St. 11-1 und 3-4

Kleinstr. 3
herrlich. 3-Zim.-Wohnung
zu verm. Näh. 1. h. h.

Niederwaldstr. 1, 2, 1.
a. Rail.-Fr.-Ring, lohn.
3-Zim.-Wohn. Bad, Zub.
loftort od. später zu verm.
Näh. Albrechtstr. im Sout.
Philippstr. 33, 1. h. h.

3-Zim.-Wohn.
Neub., Dohheimer Str. 112
(a. d. Kahlmühle) zu v.

7 Zimmer

Rail.-Fr.-Ring 50

3. Etod, 7 Zimmer mit
3 Balkons und reichlich
Zubeh. loftort od. später
zu vermieten. Näheres
dabei Part.

Bäder u. Geschäftsräume

Bismarckring 8, Flügelb.
Dachb. ar. 3im. 1. Ge-
schäftsr. loft. a. v. 1. 1.
Balkonnenstr. 3, 5. h.
Erdp. ar. helle Werkst.
u. 3 Räume, neu her-
gerichtet, zu v. 1. 1. 1. 1.

Vordr. 16
helle helle Werkst. zu
vermieten. Näh. Laden.

Laden mit Wohn.
3 3 u. K., Hermannstr.
billig zu verm. Näh.
Doh. Str. 35, 2. 1. 9-12

Laden

5x5 m. mit gleichar.
Keller darunter u. an-
schl. Wohn., geeignet, da
Raum f. Werkstücke
vorch. u. auch genehm.
i. Nehmerei o. Filiale,
auch für Möbelfrei-
produkte. Näheres
Voreleiring 7.

Laden

m. Büro u. gr. Kellereien
zu verm. Erfragen Neu-
gasse 3, Laden.

Laden

m. Zubeh. 60 M. zu verm.
Sedanstr. 1, 2. links.

60 qm Werkstätte

mit 100 qm abgeteilt.
Doh. Str. 18, u. v. v. v.
Näh. b. Gottwald,
Balkonnenstr. 7.

Möblierte Wohnungen

1 möbl. Zim. und Küche,
1 Keller loft. zu verm. Näh.
Karlstr. 6, Partierre.

Möbl. Zimmer u. Manf.

Alfonsallee 34, 2. a. Bf.
el. m. 5-Zimmer-Wohn., fr.
Alfonsallee 34, 2. a. Bf.
m. 3. 1-2 B. ep. Kochg.
Albrechtstr. 10, 2. St.
frdl. möbl. Zim. zu verm.
Bertramstr. 15, 1. rechts
lohn. f. aut möbl. Zim. fr.

Bismarck. 31, 2. 1. aut
mbl. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.
Helenenstr. 2, 1. 1. 2. 3.
Humboldtstr. 8, 5. h. h.
aut möbl. Zim. zu verm.
Vehstr. 1, 2. Zentr. lohn.
1. 2. 3. 3. 3. 3. 3. 3.

Wohn. 12, 3. 3. 3. 3. 3.
m. 3. 1-2 B. 3. 3. 3. 3.
Krausenb. Str. 21, 3. 1. m. 3.

Rheinstraße 17

aut möbl. Zimmer, auch
Kochgelegenheit, separat
Eingang, zu vermieten.
Rheinstr. 123, 2. m. 3. a. v.
Behandl. möbl. Zimmer
(Südl.), m. Frühl. i. h.
loftort gut. Hause zu verm.
Albrechtstr. 15, 1.

Gut möbl. Manf.

elektr. Licht, 11. Kochgel.
zu verm. Albrechtstr. 28, 1.
M. 3. m. Penl. 1. 2. 3. 3.
Balkonnenstr. 1, 2. St.
frdl. mbl. 3. h. h. zu verm.
Rheinstr. 10, 3. links.

Ehrene lepar. Zimmer
möbl. zu verm. Franken-
str. 26, 1. am Ring.

Möblierte Manf. arde
gegen Hausarbeit zu verm.
Friedrichstr. 50, 1. 1.

Möbl. Manf. arde
lohn. in gutem Hause,
Gas u. Ofen, nebst Kell.
an anst. Dauern zu
verm. monat. 20 M.
Goethestr. 7, Part. 1.

Sen. heib. mbl. Zim. zu
v. Hermannstr. 28, 3. 1. 1.
Manf., möbliert, an loft.
Verl. Doh. Str. 112, 7. 2.

Wbl. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3. 3.
Ehrene mbl. Zim. mit u.
ohne Pension zu verm.
Kochgasse 43.

Möbl. Zimmer zu verm.
Friedrichstr. 1, 2. St.

Gut möbl. Zim. zu verm.
Oranienstr. 25, 1.

Ehrene mbl. Manf. arde
i. Neub. zu verm. Bremer
Rheinstr. 19, 2.

Kl. a. möbl. Zimmer mit
Pension b. zu vermieten.
Christians, Rheinstr. 62.

Ehrene mbl. Zimmer frei
Saulgasse 36, 1.

Möbl. Zimmer billig zu
verm. Schulberg 5.

2 aut möbl. Zimmer mit
Küchenbenutz. zu verm.
Lannstr. 28, 2.

Gut möbl. Zimmer, auch
loft. mit Küchenbenutz.
loftort zu vermieten
Mallstr. Str. 2, 1. links.

Großes 1. lepar. Zimmer
im Stad. zu vermieten
Adlerstr. 23, 2. St.

Schönes Zimmer

loftort oder möbliert, in
gutem Hause, an Dauer-
mieter loftort zu verm.
Friedrichstr. 39, 2. links.

3im., leer, a. eine 3. a. v.
Rail.-Friedr. Ring 10, 3.

Gr. 1. h. h. Manf. a. 1. 1.
loft. zu v. Rheinstr. 66, 1.
Gut heib. leeres Zimmer
an Einzelne abzugeben.
Schmidt, Wendenstr. 42.

2 leere Manf. m. Herd, in
gut. h. an ruh. Miet. zu
v. Näh. i. Tagbl.-Verl. Lb

Garagen, Stall., Keller

Garage Cleonorenstr. 4 u.
Schiersteiner Str. 20 a. n.

Mietgeuche

Geräum. 2-Zim.-Wohn.
u. best. Herrn in gutem
Hause gesucht. Off. unt.
Z. 214 an Tagbl.-Verl.

Ehrene sonnige 4-Zim.-
Wohnung zu mieten gel.
Offerten mit Preis unt.
Z. 214 an Tagbl.-Verl.

Herrschaftl.

5-6-Zim.-Wohn.

mit allem Komfort, in
best. Lage, von zu-
sichend. Mieter a. 1. 4. 33
oder früher
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis und
Bezeichnung unt. Z. 878
an den Tagbl.-Verlag.

ENDLICH GELD!

Vorkostenlos!

Unkündbar! Langfristig!
In kurzer Zeit an Darlehenssucher über
RM. 300.000.—

nicht nur zugeteilt, sondern ausgezahlt!
Unverbindl. u. kostenlose Auskunft erteilt:
Wemog —
Westdeutscher Möbelf. Spar-
Verband e. G. m. b. H. Köln.
Geschäftsstelle: Wiesbaden, Gr. Rödel, Bücher-
revisor, Goethestr. 25, 1. Sprechst. 3-5 Uhr.
Di., Do. u. Sa. auch von 10-1 Uhr. Tel. 29115.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

2 Baumstücke
12 u. 28 Auen, im Au-
famm, zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Lo

Immobilien-Kaufgeuche

Einfam. Villa m. niedr.
Steuern u. Zentralheis.
in zentr. L. zu kauf. gel.
Off. u. Z. 213 Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

**Möbelfreiprodukten-Ge-
schäft**
für 800 RM. geg. loftort.
Kasse u. v. Kellertanten
mollen ihre Adresse unter
Z. 211 im Tagbl.-Verlag
abgeben.

Einige Hosen (blaue
Wiener u. Schwarzlob)
zu verkaufen. Bücher-
str. 7, 2. h. 1. 1.

Gut. Anarierbahn
bill. zu verk. Bierbrauer,
Edernföhrer 13, 1. links.

Herrn-Pels
Größe 44, Samtrücken
m. vira. Otterfragen.
preisw. zu verk. Off. unter
Z. 205 an Tagbl.-Verlag.

Gut. Cut-Ming
(Gr. 49) für 12 M. zu v.
Albrechtstr. 88, 2.

Eleg. Smoking
loft. neu, schl. mittl. Fig.
loft. billig. Mauritiu-
str. 6, Part.

**Eine aut. ordn. Brief-
marken-Samm.** abzugeb.
Rail.-Friedr. Ring 59, 1. 1.

**Umzug. mod. Speise-
zimmer u. 1 Herrenzim.**
bill. zu verkaufen. Ber-
cht. von 2-5. Händler
verb. Partierre 40.

**Dualer Tisch, Frauen-
Mantel, Kleider u. Ver-
schiebenes zu verkaufen**
Wendenstr. 8, 2. h. 2. h.

Herr. Kad. aut erh. bill.
v. Cleonorenstr. 3, 3. 1.

Mod. Zweiradanhänger
i. Verl. Bogen, geeignet
für alle Zwecke, auch für
Nehmer. Off. an F209

Begemann, Mainz.
Mainstr. 41.

Zimmer-Dien
gut erhalt. zu verkaufen.
Adr. im Tagbl.-Verl. Lg

Mafulatur
zu haben im Tagblatt-
Verlag. Schalterhalle
rechts.

Best. Ehepaar sucht in
aut. h. möbl. Schlaf-
m. Heizung u. Küchen-
benutz. a. liebt. zentr.
d. Stadt. Off. mit aut.
Preisang. unt. Z. 877
an den Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zim., mögl. mit
Kochgel., gesucht. Off. u.
Z. 214 an Tagbl.-Verl.

3. Mann sucht sep. Zim.,
möbl., i. zentr. d. Stadt.
Möbentl. Miete 3 M.
Off. u. Z. 214 Tagbl.-Verl.

Alteinst. alt. Frau i. 1. gr.
leeres 3. a. 1. 12. 32. Näh.
Wendenstr. 27, 5. h. 1.

Kl. hell. Parl.-Raum,
einf. möbl. od. leer, gel.
Preisoff. Z. 210 T.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Erstklassige Hypotheken
mit Nachsch. zu f. gesucht
Mortikstr. 40, 1.

Kapitalien-Gefuche

**Staatsbeamter (Ober-
leut.)** sucht 400 M. Dar-
lehn geg. Sicherh. Angeb.
an Postfach 200, Wiesb.

500 M. von Hausbesitz.
u. Geschäftsmann gegen
Sicherh. u. pünft-
liche Rückzahlung gesucht.
Offerten unt. Z. 213 an
Tagbl.-Verlag erbeten.

1. Hypothek. 3500 M.
gekauft auf Haus u. Aeder.
Oristare 15.000 M. Ein-
heitswert 4000 M. Selbst-
geber erwünscht. Off. u.
Z. 213 an Tagbl.-Verl.

Dändler-Verkäufe

Prachtvolles
schwarzes Piano
wie neu, bill. abzugeben.
Scheid. Jahnstr. 34.

Günstigste
Kaufgelegenheit
10 **klaviere**
dabei erste Marken, innen
u. außen garant. tadello.
von 240 M. an, außer-
ordentlich billig abzugeben.
Wilhelmstr. 17, P.

Gelegenheit.

**Fast neues Eichen-
Speisezimmer und ein
Küchenst. loftbillig**
abzugeben
Am Römerior 7, Bad.
gegenüber d. Tagblatt.

Mercedes-Benz

732 PS, Limousine, 1932,
in gutem Zustand, im
Auftrag zu verkaufen.
Tannus Auto-Verkauf
G. m. b. H.,
Rheinstr. 19/21,
Telefon 24449.

Kaufgeuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin.
Jahresbille, Photo-App.,
Prismengläser, Wandbild-
verkauft man am besten

2. Schiffer

Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rh. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Untern.

**Alle Bilder u. Minia-
turen (auch defekte) sowie**
mod. Gemälde 1. Meister
a. Privatbesitz v. Privat-
mann zu kaufen gesucht.
Off. u. Z. 213 Tagbl.-Verl.

Schreibmaschinen
Anlauf - Verkauf.
Grafe, Lützenstr. 15, 1.

Ich zahle
die höchsten Preise für
getragene Herren-Anzüge,
Mäntel, Hosen, Röde,
Schuhe, Pianoforte usw.
G. Schlotz's
Gelegenheitskäufe
nur Grabenstr. 9,
am Baderbrunnen.

Guterh. St.-Ausstattung
(Gr. 42) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unt.
Z. 213 an Tagbl.-Verl.

Klavier ges. bar zu
kaufen gel.
Eilangeh. m. Pr. erh.
u. Z. 214 an Tagbl.-Verl.

Möbel-Kaufgeuch.
Schlafzim., Herrenzim.,
auch einzelne Teile, gute
Nähmaschine sowie Möbel
aller Art nach auswärtig
gekauft. Off. unt. Z. 204
an den Tagbl.-Verlag.

Radio
Nehanschlag gebraucht, zu
kaufen gesucht. Off. mit
Preis u. Z. 215 T.-Verl.

Registrierkaffe

neues Modell, zu kaufen
gekauft. Off. unt. Z. 214
an den Tagbl.-Verlag.

Gej. Reisechreibm.

neues Modell, guter Zu-
stand, gegen bar. Off. u.
Z. 213 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Nähmaschine
gekauft. Näh. Riedstr. 17.

Guterh. Messing-Vogelb.
bill. zu f. gel. Ana. nur
mit Preis an Hermannen,
Rail.-Friedr. Ring 61, 1.

Verpachtungen

Wirtschaft

(Ede) wegen Sterbef. loft-
ort günstig zu verpachten.
Näh. im Tagbl.-Verl. Lo

Schrebergarten

perl. Grillp.-Str. abzug.
Adr. u. M. 214 Tagbl.-Verl.

Unterricht

Wo lernt junger Mann
Bandonion spielen? Off.
u. Z. 214 an Tagbl.-Verl.

Geheftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten

Kilometer v. 15.3 an. 4-S.
Autoruf 21127, Kirchg. 50.

Puppenflint!

Sämtliche Reparaturen
an Puppen werden kon-
furrenzlos ausgeführt.
Kais. Oranienstr. 4.

Schneiderin empf. sich f.
in u. außer dem Hause,
gut und billig. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Ld

Massage

Tätige Masseuse
ärztlich geprüft, nimmt
noch 1 bis 2 Damen außer
d. Hause an bei billiger
Berechnung. Tel. 23946.
Off. u. Z. 214 Tagbl.-Verl.

Heiraten

Gelbst. Kaufmann

Mitte 30er J. kath., gr.
kattl. Erich, sehr solide,
münkt mit charakt. voll.
lieb. u. häusl. erogenem
Madel zweis. bald. Heirat
bekannt zu werden. Aus-
führl. Zuschriften m. Bild.
welch. ehrenwörtl. surd-
gekauft wird. u. Z. 211
an den Tagbl.-Verlag.

Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue Iesche Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22
Parterre und 1. Stock

Briefmarken-Sammlung

von Privat, nur größeres Objekt
und gut gepflegt, gegen **Barzahlung**
zu kaufen gesucht. **Gustav Seeberger**,
Wiesbaden, haupostlagernd. F28

Hotel-Rest. Pfälzer Hof

Samstag u. Sonntag

Bockbierfest

Schlachtfest

5000000 billig!

Damen-Strümpfe

Reine Wolle
Wolle m. künstl. Seide
Flor m. künstl. Seide
In Qualitäten 1,95, 1,65, 1,35

Kinder-Strümpfe

6 rechts, 1 links gestrickt . . . Gr. 1 0.15
Reine Wolle gestrickt . . . Gr. 1 0.48
Wolle m. künstl. Seide gestrickt Gr. 1 plus 10% pro Größe
Kinder-Haare-Söckchen
Reine Wolle . . . Gr. 3 0.35

Damen-Handschuhe

In Waschleder imitiert
eleg. Ausführung 1,95, 1,45, 0,95, 0.55
Das gleiche: warm gefüttert
m. eleg. Stulpen . . . 1,75, 1,35, 0.85
Reine Wolle gestrickt
gute Qualität . . . 1,25, 0,95, 0,75, 0.50
In Nappaleder
ganz gefüttert . . . 3,90, 3.65

F. GUTSCHEIN Das billige Spezialgeschäft mit der großen Auswahl.
Kirchgasse 54 schräg gegenüber Lindemann.

Herren-Gamaschen
gute Qualität 2,45, 1,95, 1,35, 0,85, 0.65
Herren-Krawatten
große Auswahl 1,45, 0,95, 0,75, 0,45, 0.25
Herren-Pullover
reine Wolle . . . 4,90, 3,90, 1,95, 1.25
Herren-Handschuhe
in Nappa-Leder
ganz gefüttert . . . 4,90, 4,50, 4.15

Empfehle Hüte weich und schön.
Kein Herr braucht ohne Hut zu geh'n:
Denn flott und von besonderer Güte
Sind **Herings** 3 Mark 50 Hüte!

Huthaus Hering • jetzt:
Ellenbogengasse 11.

Evangelischer Bund

(Zweigverein Wiesbaden).

Sonntag, 27. November 1932, nachmittags
5 Uhr in der Ringkirche:

Adventsfeier

Pfarrer H a u n - Bonn (Mitglied des Zentral-Vorstandes), spricht über das Lutherwort:
„Laßt uns aufwachen, lieben Deutsche, und
Gott mehr fürchten als die Menschen.“
Mitwirkung des Ringkirchenchors und
Ringkirchenorchesters. F728

Eintritt frei.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 26. November 1932.

Verstirbt. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Vtr. Dr. Bömel.
Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Landeskirchenrat Lic. Peter.

Sonntag, den 27. November 1932.

Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Herrich. Vorm. 10 Uhr Vtr. Lic. Dr. Dietrich (heil. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Vtr. Dietrich (heil. Abendmahl). — Dienstag, den 29. November 1932, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohheimer Str. 4, Bibelbesprechung über den Römerbrief. Vtr. Kumpf. — Mittwoch, den 30. November 1932, abends 8 Uhr 5. Orgelfest. Leitung und Orgel Kirchenmusik-Vtr. Peterlen. — Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abds. 8 Uhr Rainzer Straße 116, Gleichnisse Jesu. Vtr. Herrich. — Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abds. 8 Uhr Zuisenstr. 34, 1 (Konfirmandenjahr) Religionsstunde für Erwachsene. Vtr. Lic. Dr. Dietrich.

Verstirbt. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. von Bernus. Vorm. 10 Uhr Vtr. Antbes. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Vtr. von Bernus. — Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Kirchliche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Landeskirchenrat Lic. Peter. Vorm. 10 Uhr Vtr. Gabn. Mitwirkung des Ringkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Adventsfeier des Evang. Bundes unter Mitwirkung des Ringkirchenchors und Ringkirchenorchesters. — Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abends 8.15 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Klarentaler Straße 2.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst. Vtr. Lang. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dr. Michel. Nachm. 5 Uhr Adventsfeier des Kindergottesdienstes im Lutherhaus. — Dienstag, den 29. November 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde Vtr. Lang.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßasser Platz). Vorm. 10 Uhr Vtr. Schmidt. Mitwirkung des Kreuzkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 29. November 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl. Vtr. Vtr. Eichhoff.
Bereinshaus. Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Am Dienstag, den 29. November 1932, abds. 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Am Mittwoch, den 30. November 1932, abds. 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sebanplatz 5.
Am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abds. 8.30 Uhr im H. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst. Vtr. Albert. Vorm. 10 Uhr Jahresfest der Ev. Frauenhilfe. Vtr. Weber u. Schwanheim. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feiertag des heil. Abendmahles statt.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rektor. Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dieb. Vorm. 11.30 Uhr Jugendgottesdienst.
Nachm. 3 Uhr Nachfeier des Jahresfestes der Ev. Frauenhilfe im Diakonissenheim.

Die Bibelstunde im Diakonissenheim fällt aus.
Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Advents-Jugendgottesdienst. Abends 7.30 Uhr Adventsandacht. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in Frauenstein.

Hämorrhoiden 10 000 Gratisproben

sind lästig und vernichten alle Lebensfreude
versenden wir, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvain** zu überzeugen.
Täglich gehen Dankschreiben von Ueborglücklichen ein, denen geholfen wurde.
Sie erhalten Probe, med. Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst und portofrei durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an Anuvain, Berlin 80 36, Abteilung 51. F375

Schnupfen

CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 80 J in APOTHEKEN

Sind Sie erkältet?

Meine **Brust-Caramellen** helfen sofort
Caruso 10 Pf., Eucalyptus 30 Pf., Emeucal 45 Pf.

Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstr. 9

Handarbeits-Ausstellung



Taunusstr. 6 (Eingang durch die Haustür)

Die Ausstellung findet großen Beifall. Sie ist bereichert worden durch einen groß. Gobelin:

„Das Liebesmahl der 12 Apostel“

handgestickt von unserem Herrn Georg Neuhaus, staatl. geprüf. Weberei-Ingenieur

Vollkommen ungenierte Besichtigung.

Geöffnet von 10—13 Uhr, 14½—18 Uhr.

Husten Sie?

dann zu **BROSINSKY!**

Hier finden Sie die besten

Vorbeugungs- u. Linderungsmittel

bei Heiserkeit und Husten.

Bahnhof-Drog., Bahnhofstr. 10, F. 240 44

Leber, Niere, Magen, Darm geheilt

durch Heilfette. 1000e Dankschreiben! Näheres tollens los Kleine Burgstr. 4, Heil-Institut u. Reformhaus.

Am 22. Nov. 1932 verschied unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilhelmine Schramme, geb. Heineck

im Alter von 58 Jahren. Nachdem vor Jahresfrist unser guter Vater von uns ging, ist uns nun auch unsere liebe Mutter genommen worden.

Für die Hinterbliebenen:

Klara Hifzi, geb. Schramme, Tirana.

Otto Schramme, z. Z. Wiesbaden, Johannisberger Str. 7.

Wiesbaden, den 24. November 1932.

Die Einsegnung und Einäscherung findet Samstag, 26. Nov., vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 23. November 1932 verschied plötzlich und unerwartet unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Jacob Scheuer

Wiesbaden.

Der Verstorbene war eine Persönlichkeit, die ihr reiches Wissen und ihre großen Erfahrungen stets in aufopfernder Weise in den Dienst unseres Unternehmens gestellt hat.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen lieben Freund, der uns allen durch seine wertvollen Eigenschaften besonders nahe stand.

Wir werden seiner stets dankbar und ehrend gedenken.

Berlin, Frankfurt a. M., den 24. November 1932.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Getreide-Verwertung Aktiengesellschaft.

Katharina Meuser

Ernst Höfchen

Verlobte.

Mengerskirchen Wiesbaden
Niederwaldstr. 14.

Was geht bei

Becher vor?

Riesen-Preisabbau in

Herren-Kleidung!

Keine einzelnen Lockartikel, sondern das ganze Warenlager gewaltig im Preis herabgesetzt.

Mitunter:

Geheimrat-Anzüge

Geheimrat A:

44.50

Geheimrat I: 53.- Geheimrat II: 61.-

Somit noch billiger als in

Mainz!

Becher

Wiesbaden

Kirchgasse 50, I. Stock

Etage

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Apothelendienst in Wiesbaden

vom 26. November bis 2. Dezember 1932

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1½—2½ Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gleichlicher Zuschlag von 1 Mark für jede Inanspruchnahme erhoben.

Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Stern-Apotheke, Westendstraße 19. Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Zuisenstraße 4. Fernspr. 27100.

Apothelendienst in W. Biebrich.

Sonntag, den 27. November 1932.

Rosen-Apotheke, Str. der Republik 18. Fernspr. 61496

TRAUER — Drucksachen: Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Dankungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Am 23. November verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Jacob Scheuer

Wiesbaden.

Karl und Gisela Scheuer

Richard Scheuer

Hans und Erna Scheuer.

Berlin, Wiesbaden, den 24. Nov. 1932.

Die Beisetzung findet vom Portal des Israelitischen Friedhofs in Mainz am Freitag, den 25. Nov., nachm. 3½ Uhr statt. F418

Eine Zauberstadt des Lichtes.

Was die Chicagoer Weltausstellung bringt.

Aus Chicago schreibt man uns: Ein Traum, gewoben aus Licht und Farbe! Türme aus scharlachroten Flammen, emporsteigend bis zu mehr als 100 Meter Höhe! Mauern, gebildet in unsichtbaren Strahlen ultravioletter Lichter! Leuchtende Springbrunnen, die über silberne Terrassen hinabgleiten — all diese Wunder sollen Wirklichkeit werden, sollen den Besucher der Chicagoer Weltausstellung aus der harten Gegenwart in ein feenhaftes Zauberland verführen. Nun, da die Wahlen vorüber sind, schreitet die Arbeit an der „Stadt der Schönheit“, die am 1. Juni des nächsten Jahres ihre Pforten öffnen wird, um — so hofft man — 50 Millionen Gäste zu bezaubern, mit Riesenschritten vorwärts. Gelingt es, diese Besucherzahl zu erreichen, so bedeutet das eine tägliche durchschnittliche Ziffer von 300 000 Gästen, da die Ausstellung nur fünf Monate geöffnet bleiben wird. Sie alle werden bei dem ersten Schritt durch die Pforte mit einem Schlage in eine andere Welt versetzt sein. Laubwerk schimmert und funkelt unter einer Radium-Überbedeckung. Magischer Wolkenzauber steigt empor, sich von Minute zu Minute wandelnd in allen Tönen, jetzt blau, dann gelb, grün und rot schimmernd, um schließlich in mattem Violett zu erstarben.

Und unwirklich wie diese Lusterscheinungen werden auch die Ausstellungsgebäude wirken, an deren Wänden leuchtende blaue Lichtbogen herabrieseln, während mächtige Feuer-türme, die dennoch bei der Berührung keine Wärme ausstrahlen, sie seitlich flankieren. Die Reise durch diese Wunderstadt wird in seltsamen Autobussen, die wie kleine blaue weiße Kugeln auf Rädern aussehen, zurückgelegt. Mitten in einer Lagune, aus der rosa und gelbe Springbrunnen emporsteigen, erhebt sich das gewaltige Elektrizitätsgebäude, die Gegentüde dieser Leucht Wunder, flammende Lichtgarben schießen von seiner halbkreisförmigen Mauer jede Sekunde bis zu 100 Meter Höhe gen Himmel.

Lochend und sicher viele Besucher verlockend, ladet die „Millionen-Dollar-Himmelsfahrt“ ein. Zwei 200 Meter hohe und etwa 800 Meter voneinander entfernt stehende gleiche Türme, gebildet in Fluten goldenen Lichtes, sind in einer Höhe von 70 Meter durch ein Kabel miteinander verbunden, an dem acht raketenförmige Wagen hin- und hergleiten. Sie sind ganz aus Glas und Aluminium gefertigt und schießen in den Lüften dahin, gehüllt in farbige Dampfwolken. Ein anderes Wunder der Ausstellung ist der „Dom des Atmens“ über dem rot-goldenen achtseitigen Pavillon für Reise und Verkehr, der sich von jedem anderen Dach der Welt dadurch unterscheidet, daß seine 100 Meter lange Fläche

von keinerlei Stütze getragen wird, sondern daß er an Stahlseilen frei schwebt, so daß man hier immer erquickende Kühle atmen kann. Auch ein Hollywood im Kleinen mit Ateliers und berühmten Filmstars wird in voller Tätigkeit vorgeführt, und da in diesem Wunderland Jahrtausende mit einem Schritt überbrückt werden, wird ein alter Maya-Tempel, eine genaue Nachahmung eines im Urwald von Yucatan stehenden Gebäudes, seine Mauern in bläulichem Mondlicht baden. Als padender Gegenfah stehen rings um diesen Tempel Bauten im modernsten Stil, ganz ohne Fenster, in deren Inneres durch eine nadelöhrartige Öffnung strahlendes Licht gleitet, das von mächtigen mit Radium präparierten Metallspiegeln zurückgeworfen wird. Licht ist das größte Wunder dieser Ausstellung, von den riesenhaften Feuerstrahlen und Kaskaden bis zu den zum erstenmal zur Freilicht-Illumination verwandten unsichtbaren ultravioletter Strahlen. Seltsam und phantastisch werden auch die schwarzen Signallichter der Automobile wirken, die so schwarz sind, daß sie kein Licht ausstrahlen und dennoch einen phosphoreszierenden Schein über den Weg werfen. Der Mensch als Bezwingen des Lichts, der alte Prometheus-Traum, soll in den Wundern der Lichtstadt Erfüllung finden. G. M.

Schweinefleisch

kaufen Sie am besten und billigsten in meinem Spezialgeschäft!

Kotelett Pfund 80
Karre und Kammstück . . . Pfund 80
Rollbraten mit Beilage . . . Pfund 80
Schinkenstück mit Beilage . Pfund 80

Rippenspeer Pfund 86
Schweine-Schnitzel Pfund 1.10
Schweine-Lenden Pfund 1.10

Bauchlappen ohne Beilage . . Pfund 75
Schärlrippchen gesalzen . . . Pfund 70
Eisbein vollfleischig Pfund 70
Füßchen frisch und gesalzen . . Pfund 25

Breite Blutwurst ¼ Pfund 12.50
Schwartemagen, ganz vorzüglich, ¼ Pfund 15.50
Frische Leberwurst im ganzen Pfund 30.50

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Bismarckring II
Schulgasse 7
Webergasse 33

Bund Königin Luise.

Die Jugendgruppe des BKL. veranstaltet am Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, Bosenplatz, Jugendheim (Volksschule) einen Märchenabend mit Lichtbildern. Sprecherin: Kameradin Frau Grete Steinecke, Lemgo. Bilder und Kunstmaler Walter Steinecke. — Eintritt: Erwachs. 20 Pf., Kinder 10 Pf. — Gäste willkommen.

Rest. zum Wellritztal

Westendstraße 5.

Morgen Samstag:

Schlachtfest

mit den bekannt guten Spezialitäten.
● Heute: Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.
● Es ladet freundlichst ein Andr. Schnierle.

Restaurant M. Steinwand

● Schaues Gai ● Geldstraße 8.
Freitag und Samstag:

Schlachtfest!

Es ladet freundlichst ein M. Steinwand.

Gasthaus „Zum Würzburger Hof“

Schulgasse 4 — Telefon 26510

Morgen großes Schlachtfest

Freitag abend: Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut. Im Ausschank das beliebte Schöfferhof-Bier. In Ausschankweine, R. Apfelwein Verkauf auch über die Straße.
Es ladet freundlichst ein Josef Neanzeling u. Frau.

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Friedrichstraße 31

Gasthaus Holtmann

Scheffelstraße 8.

Schlachtfest

Wurst über die Straße . Pfund 1 Karf.
An beiden Andreasmarkttagen:
Großer Rummel.

Es laden freundlichst ein Bernh. Höfner u. Frau.

Klostermühle

Samstag u. Sonntag

Mehlsuppe

wozu frendl. einladet
Hau. Grubner-Prebber.

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag: Metzelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfelwein 2/10 15.50, 1/10 20.50. Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30.50, Portion Kaffee (4 Tassen) 50.50.
Es ladet ein Heinrich Klein und Frau.

UFA-PALAST

Heute die neue große

Hans Albers

Premiere

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Der weiße Dämon

mit Gerda Maurus, Trude von Molo, Lucie Höflich, Peter Lorre, Alfred Abel

Der unter dem Titel „Rauschgift“ bisher verbottene Film ist jetzt von der Zensur freigegeben.

Produktion: Bruno Duda

Musik: Hans Otto Bergmann

Regie: Kurt Gerron

Ein Ufa-Tonfilm

Stürmischer Erfolg in Berlin!

Probestimmen: Die Sensationen — u. Spannungseffekte dieses Filmes übertreffen alle Erwartungen!

Ein neuer Hans Albers-Film. Ein Großfilm - selbstverständlich - und ein Zugstück ersten Ranges.

Vielversprechend die Worte „Der weiße Dämon“. Jeder weiß vom „Rauschgift“, von den Sensationen, die um dieses Gift spielen, weiß davon aus erregenden Zeitungsmitteln und Detektivromanen.

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr

Kleine Preise von 70.50 an, Erwerbel. 40.50

Heute Erstaufführung für Wiesbaden!

Sparen! Sparen! Sparen!

Oka-Sparsohle für Damen 1.45 für Herren 1.95

Schuh-Reparatur Bleichstraße 33

Heute Freitag mein

Abschieds-Abend

in der „Goethe-Stube“

Rudi Strengert.

Restaurant

„Klosterhof“

Dotzheimer Straße 72.

Samstag:

Schlachtfest

Freitag abend: Weißfleisch, Bratwurst u. Schweinepfeffer.

Es ladet freundlichst ein Familie Ewald Küllmer Wwe.

Restaurant Kilb

Römerberg 21.

Morgen Samstag: Schlachtfest

Heute abend: Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein Franz Kilb.

Rest. „Kleiner Gambrinus“

Blücherstraße 22

Morgen Samstag: Schlachtfest

Heute abend: Bratwurst und Kraut

Es ladet frendl. ein Jos. Hausbeck.

● Zugleich Samstag und Sonntag Preisschließen! ●

Wirtschaft zur Stadt Weißenburg

Dotzheimer Straße 30.

Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein Fritz Breiter.

Restauration Westbahnhof

Samstag, den 28. und Sonntag, den 27. Nov.

Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein Joh. Raab.

Gasthaus zur

„Stadt Biebrich“

Albrechtstraße 9.

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein Gg. Singer

Winter-Werbe-Wochen!

Der Ruf an alle Herren, die ihren Einkauf für Winter noch nicht getätigt haben. Nun kann's losgehen mit Ihren Einkäufen, denn Sie erhalten während dieser Veranstaltung auf die ohnehin schon niedrigen Preise

10% Rabatt
welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Wintermäntel, mollige, gute Stoffe, solide Verarbeitung, flotter Sitz . . . 54.—, 43.—, 35.—, 27.—, **18.—**
Herren-Anzüge, ihrge., mod. Formen, gute Kammgarnqualitäten . . . 58.50, 48.60, 40.50, 32.40, **26.—**
Loden-Joppen warm gefüttert . . . 18.—, 16.20, 12.60, **9.—**
Hosen in bekannt guten Qualitäten . 10.80, 9.—, 7.20, 5.40, **2.70**
Lodenmäntel, Original Münchner Qualitäten . . . 32.40, 29.70, 24.30, 18.—, **16.20**
Gegen Anzahlung werden Stücke am Lager reserviert

DAUB
Herren- und Knaben-Kleidung
Wiesbaden, Kirchgasse 27 Durchgehend geöffnet

Turnerbund Wiesbaden J.

Am Sonntag, 27. November 1932, nachmittags 3 Uhr veranstalten wir in der Stadthalle (Paulinen-schlößchen, Sonnenberger Straße) unser **Herbst-Schauturnen** der sämtlichen Abteilungen des Vereins, wozu wir hiermit herzlich einladen und uns freuen, wenn unsere Bestrebungen durch recht zahlreichen Besuch Unterstützung finden.

Der Vorstand:
Karl Hartmann, 2. Vorsitzender.
Eintrittspreise 50 Pf., 1 und 1.50 Mk. im Vorverkauf — Näheres Plakate — und an der Tageskasse. F721

NEU-ERÖFFNUNG Sporthalle Wiesbaden (im Städtischen Schwimmbad)

bringt Kurse in Gymnastik für Damen, Herren und Kinder, Jiu-Jitsu, Boxen, Fechten, Trocken-Ski und allen anderen Hallensportarten unter Leitung bedeutender Fachlehrer **Erfrischungsraum vorhanden**
Eröffnungsabend Samstag, 26. Nov. 8 Uhr
Groß-Programm Eintritt frei
● Alle Sportinteressenten werden verbindlich eingeladen

Samstag u. Sonntag: Heiterer Abend im Kond.-Café „Neu-Wien“

Mitwirkende:
Käthe v. Haag Kurz und Bündig
Operettensängerin Original Nassauer Bauern-Duo
H. Enk, Wilhelmstraße 20.

Alles lacht Tränen über Lucie Englisch



ANNEMARIE DIE BRAUT DER KOMPAGNIE

Der zweite Film:
Camilla Horn - Jac Trevor
in dem großen Sensations-Ausstattungs-Tonfilm

Die 5 verfluchten Gentlemen

Spielbeginn 4. letzte Abendvorst. 8.30 Uhr.
Eintrittspreise 0.70, 0.90, 1.10 Mk.
Erwerbslose bis 5 Uhr 0.40, nach 5 Uhr 0.50.

FILM-PALAST



Wiesbadens größtes Lichtspielhaus.
Heute zum ersten Male!!
Eine Spitzenleistung der deutschen Filmproduktion.
Ein großes künstlerisches Erlebnis.



TRENCK

Der Roman einer großen Liebe.
Nach dem bekannten Roman „Trenck, der Roman eines Günstlings“ mit Hans Stüwe, Theodor Loos, Olga Tschschowa, Anton Pointner. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt:
„Unter den großen Filmen, die in letzter Zeit, ja überhaupt bisher in Deutschland gezeigt wurden, darf dieser Trenck ohne Frage als einer der besten bezeichnet werden.“
Die rühmlichst bekannt gute Wiedergabe der Tonfilmapparatur ist durch Einbau techn. Neuerungen erstaunlich verbessert und veredelt worden.

Auf der „Walhalla“-Bühne:
Persönliches Gastspiel des berühmten Schulleiters
Moeser José von der Scala, Berlin mit dem schönsten Schulpferd der Welt „Sultan“.
Ein „Walhalla“-Vorprogramm. 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Morgen Samstag, 10.30 Uhr:
Letzte Nachtvorstellung
„Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin“
(Das erste Recht des Kindes) von Thea von Harbou.
Ein Film, der haushoch über den üblichen „Aufklärungsfilm“ steht! — Ende gegen 12 Uhr. — Kleine Preise.

Café Europa

findet am Freitag den 25. November und Samstag, den 26. November nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr beginnend die

1. große Masken-Kostüm-Moden-Schau

Winter-Moden-Schau

unter Mitwirkung erster Firmen, statt. Ansage: Herr Richard Rubens, Köln. Kapelle: Herm. Kauck. Tischbestellung erbeten. Telefon 27060.

Nass. Landestheater.

Samstag, 26. Nov. 1932.
Großes Haus.
Bei aufgeb. Stammkarten:
Der Waffenschmied.
Komische Oper von Albert Lortzing.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Preise B u. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe I. 11. Vorst.
Das Konzert.
Pulsnel von Herm. Bahr.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise III u. 0.90 RM. an.

Zu dem Lichtbildervortrag

über:
„**Photographiere mit Kunstlicht**“
am Samstag, den 26. November 1932, abends 8 Uhr im großen Saale des Lesevereins, Lusenstraße (an der Bonifatiuskirche) — Eintritt frei! — laden höfll. ein
Photospezialhaus **Brüere**, Wilhelmstraße 52
Photospezialhaus **Lückefett**, Taunusstraße 6
Photospezialhaus **A. Strauch**, Bahnhofstr. 5
Photospezialhaus **Chr. Tauber**, Kirchg. 20

Deutsche Volkspartei

Gauverband u. Kreisverein Wiesbaden.
Am Samstag, den 26. Novemb., abends 8 Uhr findet im Hotel **Metropole**, Wilhelmstraße 10, ein

Ehrenabend

für unseren früheren Abgeordneten
Dr. W. Kalle F678
Hoff. — Der Abend wird umrahmt von gefanglichen und musikalischen Darbietungen unter Mitwirkung von **Frau Herta Gensmer** und **Herrn Schmidt-Walter** vom Nassauischen Landestheater Wiesbaden.
Wir bitten um recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung. Der Vorstand.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 26. November 1932.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Operette „Simplicius“ v. J. Strauß.
2. Siciliana (Serenade) von Cl. Schmalz.
3. Fantasia aus der Oper „Norma“ von B. Bellini.
4. Strand-Idyllen, Walzer von O. Heitz.
5. Melodien aus der Operette „Friederike“ v. Lehár.
6. Reichsadler-Marsch von C. Friedemann.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 26. November 1932.
16.15 bis 18 Uhr:
Kaffee-Konzert.
Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.
Wunschprogramm.
1. Marsch „Düppeler Schanzen“ von Rieffe.
2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von Hoffm.
3. Kaiser-Walzer von Strauß.
4. Slow-Fox „Heute Nacht oder nie“, aus dem Tonfilm „Lied einer Nacht“ von Speliansky.
5. Fantasia aus „Carmen“ von Bizet.
6. Violin-Soli: a) Liebesleid, b) Liebesfreud von Kreisler. — Willy Reich.
7. Fortritt „Wir zahlen keine Miete mehr“, aus dem Ufa-Tonfilm „Der blonde Traum“ von Heymann.
8. Ungarische Tänze Nr. 5 und 8 von Brahms.
9. Großes Polonair „Vom Rhein zur Donau“ von Rhode.
Eintrittspreis 0.50 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr: Wunsch-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
1. Ouvertüre zu „Titus“ von W. A. Mozart.
2. Menuett, G-dur von L. v. Beethoven.
3. Am Meer, Lied von Schubert.
4. Fantasia aus der Oper „Die Jüdin“ von Halévy.
5. Vorspiel zu „Der Barbiere von Sevilla“ v. Rossini.
6. Die Moldau von Smetana.
7. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß.
8. Les Preludes von F. Liszt.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr im kleinen Saale (moderne Tanz-Diele):
Gesellschafts-Abend
Tanzkapelle: Otto Schilling.
Tanzvorführungen: Senta und Piffel.
Ballonwurf.
Gesellschafts-Anzug. — Eintrittspreis 1.50 RM.

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten

Bis 1. Dez. **6 Karten 1⁹⁰**
an

Bei einem Auftrage von 1.90 an nach Originalaufn. (auß. Pässe) **eine Vergrößerung**
18x24, oder 50.5 in bar.

Foto-Samson

Kirchgasse 44. Sonntag 10—2 geöffnet

